

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisprospekt:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Bismarck 2268.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Preisstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 37 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dreiertel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Besprechung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 164.

Wiesbaden, Montag, 6. April 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Annahme des Sprachenparagraphen.

(Von unserem Berliner p.-Korrespondenten.)
Berlin, 5. April.

Stürmischer und jubelnder Beifall auf Seiten der Vlodparteien, entrüstete Pfürufe aus den Reihen der Polen und der Sozialdemokraten. Damit schloß Samstagabend um 8 1/4 Uhr die teilweise recht stürmisch verlaufene neunstündige Dauer Sitzung des Reichstags, welche die Annahme des heftig umstrittenen Sprachenparagraphen 7 des Vereins- und Versammlungsgesetzes mit 200 gegen 179 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ergab. Die Abstimmung über den Sprachenparagraphen bedeutete, darüber waren sich alle Parteien von vornherein klar, die Abstimmung über das ganze Gesetz, und nach der Annahme dieses Paragraphen ist die morgen erfolgende endgültige Erledigung dieses Gesetzes eigentlich nur noch eine Formsache. Deshalb waren auch die Parteien in der gestrigen Reichstags-Sitzung in einer Stärke aufmarschiert, wie sie in der Geschichte des Reichstags nur zu den seltensten Ausnahmefällen gehört. Auch das letzte Aufgebot, nämlich jene Volksvertreter, die wenn sie in Berlin ankommen, den Drohschreiben fragen: „Wo liegt das Reichstagsgebäude?“, war fast reiflos herangezogen worden. Da zurzeit alle Mandate des Reichstags besetzt sind, der soeben in Emden-Norden-Deer gewählte Abg. Hegler noch nicht in den Reichstag eingetreten ist, zählt dieser 396 Mitglieder, von denen gestern 382 abgestimmt haben, so daß also nur 14 fehlten, die zum Teil durch Krankheit oder durch andere Gründe entschuldigt waren.

Die Mehrheit, mit welcher der Sprachenparagraph angenommen wurde, beträgt also 21 Stimmen. Das ist an sich keine starke Mehrheit, aber sie bedeutet, was schwer ins Gewicht fällt, die größere Hälfte des Reichstages, denn die absolute Mehrheit beträgt bei vollständig besetzter Hause 199 Stimmen. Man wird also nicht etwa behaupten können, daß die Annahme des Sprachenparagraphen und damit des Vereins- und Versammlungsgesetzes einer Zufallsmehrheit zu verdanken sei, sondern sie ist, das ergab die gestrige Abstimmung, dem klar befundeten Willen der gewählten Vertretung des deutschen Volkes zu verdanken. Im übrigen stand ja die Haltung der einzelnen Parteien zu dem Gesetz in der Hauptsache von vornherein fest. Zwar hatten einzelne Blätter geflüstert verkündet, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft bei dieser entscheidenden Abstimmung auseinanderfallen werde, aber nichts von alledem geschah. Von den Mitgliedern

der freisinnigen Vereinigung stimmten lediglich die Abgeordneten Dr. Voithof, Dr. Dohrn und Dr. Neumann-Sofor, während Abgeordneter Gothein wegen Krankheit fehlte, von der deutschen Volkspartei der Abgeordnete Kaufmann gegen den § 7. Der Vlod hat also trotz aller Prophezeiungen der Unglücksreden auch diese schwere Belastungsprobe glatt überstanden.

Steht aber einerseits fest, daß die Annahme des Sprachenparagraphen einer durchaus legalen, nicht einer Zufallsmehrheit zu verdanken ist, so ist zweitens nicht minder haltlos der von sozialdemokratischer Seite den Vlodparteien gemachte Vorwurf einer „Durchpeitschung“ des Vereinsgesetzes. Zur Widerlegung dieser Bezeichnung braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß gestern neun volle Stunden über den Sprachenparagraphen verhandelt wurde, der seit Wochen so ausgiebig in Wort und Schrift erörtert wurde, daß eigentlich zu sagen nichts mehr übrig blieb. Es kann auch wahrlich nicht behauptet werden, daß die Polen, die sich durch den § 7 in erster Reihe getroffen fühlen, bei der gestrigen Debatte zu kurz kamen, denn von dieser kleinen Gruppe kamen drei Redner, Fürst Radziwill, Brejski und Skorsant, zu Wort. Ob wohl in einer Versammlung, in der die Polen die Mehrheit haben, den Deutschen eine solche Redefreiheit eingeräumt worden wäre?

In der gestrigen Reichstags-Sitzung ist auch in schlagender Weise die Behauptung widerlegt worden, daß die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes den jüdischen Staaten Opfer auferlegte, und ebenso bedeuten die Erklärungen des Staatssekretärs des Innern v. Bethmann-Hollweg eine Garantie, daß die Anwendung des § 7 für die Arbeiter keine Beschränkungen auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen bringen werde. Mit welchen Waffen die Gegner des § 7 fochten, ließ der sozialdemokratische Abgeordnete Heine erkennen, der es als „Schmach und Schande“ bezeichnete, wenn „auf einem internationalen wissenschaftlichen Kongress ein berühmter Gelehrter von dem subalternsten Schuchmann am Vortrag gehindert oder ausgehoben werden“ könne, während doch wissenschaftliche Kongresse keine politischen Versammlungen sind und überhaupt keiner polizeilichen Überwachung unterliegen. Und noch trichterter Zeug redete der polnische Abgeordnete Brejski, als er das Zukunftsmärchen von einem polnischen Arzt erzählte, der von der Polizei angeblich gehindert würde, einen wissenschaftlichen Vortrag über Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Cholera zu halten.

Trotz wissenschaftlicher Kongresse, Cholera und sonstiger haltloser Einwände aber hat die Mehrheit des Reichstages den Sprachenparagraphen angenommen, ebenso wie sie morgen den Rest des Gesetzes erledigen wird. Gaben sich hier die Voraussetzungen der

Schwarzseher als unbegründet erwiesen, so wird das hoffentlich trotz aller entgegengesetzten Prophezeiungen auch bei der Novelle zum Vordringelgesetz der Fall sein, welche man ebenfalls, noch bevor der Reichstag am Ende dieser Woche in die Osterferien geht, unter Dach und Fach zu bringen hofft, womit dann abermals zwei Früchte der konservativ-liberalen Paarungspolitik zur Reife gebracht sein würden.

Eindrücke aus der Sitzung.

(Von unserem Berliner parlamentarischen K-Mitarbeiter.)
Berlin, 4. April.

Von Abgeordneten bemerkte man heute auch die seltensten Männer auf der Bildfläche des Reichstags. Selbst Kranke mit Armen in der Binde warteten der Wandelhalle oder im Restaurant, um im geeigneten Moment bei der Abstimmung mitzuhelfen und ihre politische Pflicht zu erfüllen. Die Debatte über § 7 war nur teilweise interessant. Man ließ ganz im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Tagen dem Redefluß ziemlich ungehindert die Zügel schiefen. Die freisinnigen bedangen sich dies aus. Einzelne Redner waren recht uninteressant und veranlaßten eine förmliche Flucht aus dem Saal. Andere wieder erzielten Debatten, die Höhepunkte politischer Spannung bildeten. Der Beifall oder der Widerspruch, den sie erregten, erschütterten förmlich die Luft. Der Präsident Graf Stolberg war gleich von Anfang an ziemlich nervös. Oft schon bei geringem Lärm schwenkte er leidenschaftlich die Glocke und mahnte zur Ruhe oder verwies die Abgeordneten auf ihre Plätze.

Von den Anhängern der Vorlage sprach zunächst ein Konservativer, der Edle Herr Gans zu Putlitz — es hieß, es sei die Jungferrede — von seinem Standpunkte aus nicht übel. Ihm bietet die jetzige Fassung natürlich noch viel zu wenig. Der National-liberale Heber, der Kommissionsvorsitzende, sprach wieder wie in den früheren Tagen scharf und schneidig. Besonders gespannt war man auf Bayer. Beim ersten Teile seiner Rede war stark dramatische Bewegung. Widerspruch und Beifall wechselten fast Schlag auf Schlag. Man merkte ihm an, wie schwer ihm das Kompromiß geworden ist. Aber er hält das ganze Gesetz selbst für Süddeutschland für einen außerordentlichen Fortschritt. Darum glaubt er der Opposition den Vorwurf machen zu können, es sei ihr nicht völlig ernst mit ihrem ablehnenden Standpunkt. Sie treibt noch seiner Meinung Prinzipienreiterei. Dr. Müller-Meinungen erlebt den Triumph, daß er ihm von Gegnern zugeschriebene Äußerungen in der bayerischen Kammer als Sätze von Duidde aus der „Frankf. Zeitung“ nachweisen kann.

Von den Gegnern des Paragraphen machte Dr. Spahn einen gewissen Eindruck mit der Anklage, daß der Reichstag im Begriffe stünde, mit seinem Vorgehen

Feuilleton.

Rom.

Eine Erinnerung von Wils Seibert.

Ich war in Rom. Das heißt heutzutage nicht mehr viel. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin stehen Wagen mit der Aufschrift: „Berlin-Palermo“. Man braucht bis Rom 33 Stunden und bleibt sitzen. Aber nur Luftzug erster Klasse. In der Raumeinteilung eine gewisse Ähnlichkeit mit der Biererei. Man sollte überhaupt nur Erster oder Vierter fahren; besonders aber Erster. Zu einer Romfahrt gehört also eigentlich nur Geld.

Doch ich war in Rom und hatte das Geld so recht eigentlich nicht. Darum ließ ich mich mitnehmen. Das gerade ist's: Man muß in Rom gewesen sein und ein halbes Jahr vorher noch darüber nachgedacht haben, wie viel man der Heiligen Ludwigsbahn „zu Fuß“ abschneiden kann.

Wir kamen von Florenz im Auto. Das ist, wenn der Herr kein Kilometerfahrer, wieder die alte Art zu reisen, Land und Leute zu sehen und nebenbei Nationalität und Keller zu prüfen. Für letzteres insonderheit hatte Einer von uns so viel übrig, daß er diese Wissenschaft hochhielt, auch wenn die Zunge mal erschraf. (Es war kein gewöhnlicher Sterblicher: nur weil er in Potsdam Dienstage „etwas zu tun“ hatte, reiste er Sonntag von Florenz ab, um Donnerstag danach wieder zu uns zu „fliegen“.)

Wir fuhren mit dem Auto über Siena. Diese Tour war wohl das Interessanteste der Reise. Die Erinnerung an die Dome zu Siena und Orvieto und an das in unberührter Mittelalterlichkeit ragende Sankt

Simignano will manchmal selbst die an Rom unterdrücken.

Es war so eingerichtet, daß wir Rom, im Sonnenschein liegend, zum erstenmal sehen sollten. Aber wir hatten nicht die Berge berechnet; und ein Auto läuft nicht auf Schienen; und es — regnete; und es war dunkel. So gestaltete sich unser Einzug nicht anders, als wenn man bei Nacht in irgend eine Stadt Deutschlands oder Südwestafrikas einfährt.

Aber die Entschädigung! Fröhlich zeigte uns ein strahlender Morgen vom Monte Vincio die ewige Stadt. Soll ich schwärmen? Solche Sonnen, wenn sie tief gehen, bergen so viel Persönliches, tragen so viel von dem an sich, was die Erinnerung an Freudiges und Schmerzlichendes aufwühlt, daß sie, ausgebrüht, an ihrer überschwänglichkeit leiden. Für Lesfer ist schließlich doch das Beste der — Baedeker.

Wer zum erstenmal auf dem Platz vorm St. Peter steht, hält den Atem an, wenn ihm Kräfte, Leidenschaften und Wirkungen der Geschichte nicht spurlos an Hirn und Herz vorbeigezogen sind. Van und Dimensionen des Platzes, die Kuppel und der von ihr ausgehende unsterbliche Name Michelangelo, die Geheimnisse der Religion von Jahrhunderten und die der Kunst von Jahrtausenden: wen das nicht erregt, der ist den Vielzweilen hörig, für die es auch ein Modebad tut. Und noch stärker wird die Erschütterung, wenn man am Forum romanum die prachtrahlenden Reste einer uns fast übermenschlich schenenden römischen Kultur schaut. Unter Führung des seit Jahrzehnten in Rom lebenden deutschen Archäologen, Prof. Dr. Hülsen, der so ganz staublos die alte Pracht unserm Empfinden rekonstruierte, war es besonderer Genuß. Auf dem Forum tritt man das selbe Pfad, das die siegreich heimkehrenden Caesaren, ihren Sinn dem übermenschlichen zugewandt, getragen. Einige Meter drüber hat eine neue Kultur, eine jenen

Geist verneinendes Christentum in eifernder Leidenschaft seine Tempel gebaut. Und dort steht auch die Treppe, die Luther auf Knien „benutzte“, ehe sein Sturm auf diesen Geist losbrach.

Drüben, den Säulen des Rundgangs unmotiviert angelehnt, steht der unscheinbare Bau des Vatikan's, in dem der Papst wohnt. Merkwürdig, daß seine Macht gerade auf die Abseitsstehenden mit so anziehendem Zauber wirkt. Wenn Eiferer denken sollten, daß diese Macht gebrochen, so wird sie allein schon der große Raum der Reichstühle belehren. Hier können sündige Seelen in allen Sprachen der Erde Erleichterung finden. Fremd oder nichtfremd, gläubig oder antichristlich: in diesem Dom drängen sich die Fragen der Menschheit ungerufen dem Menschen auf.

Und ich habe den Papst gesehen. Dieselbe Nacht, die mich in den Süd-Expreßzug schob, verhalf mir auch zum Eintritt in die kleine Kapelle, in der eine Messe für den ermordeten König von Portugal gehalten wurde. Die Zahl derer, die solche Gelegenheit erstreben, ist wohl Million, und wenn ich etwas bewundere, so ist es die Klugheit und Menschenkenntnis, aus der dies Entdecken einer Person aus dem profanen Leben in geheimnisvolle Ferne entspringen. Wenn der jetzige Papst von dem Zeremoniell, das sein Erscheinen begleitet, aus einfachem Sinn manches gestrichen hat, so bedeutet das einen offensichtlichen Fehler: man soll dem Alt, auf dem man sitzt, nicht einmal die Rinde schälen. Doch: Es bleibt genug. Die päpstlichen Kammerherren, die Schweizergarde, die voranziehenden Kardineale in Rot, die Moniquori in Vio, Mönche und Priester aus allen Weltteilen und die mit allen Zeichen des Pontifikats versehenen Persönlichkeiten des Papstes nehmen lange Zeit den Sinn gefangen. Der vatikanische Chor mit hellen Kinderstimmen setzt ein, der Papst steigt die Stufen des Throns hinan, und die Messe beginnt. Zelebriert wird sie von Kardinal Banuti. Auf

Das ist ein
Hören ist,
uß und
hen dem
regfällt.
er an-
nicht
einen
dem
e zu
e i
ge-
be
d,
t

den Deutschen im Ausland ihren Kampf um die Mutter Sprache zu erschweren. Von den Polen sprach Fürst Radziwiłł würdig und sachlich, wogegen sein Fraktionsgenosse Brejski ermüdete und über das Ziel hinaus schoss. Von den Sozialdemokraten hatte Legien nicht viel Glück. Dagegen wirkten Gués Ausführungen sehr nachdenklich auf das Haus. Er sprach sehr maßvoll und warmherzig und beschränkte besonders die Freisinnigen einmal über das andere, ihre sonst von ihm anerkannten Verdienste nicht mit diesem Paragraphen zu belasten. Was sehr selten der Fall ist — Gués Abgang wurde sogar vom Hause, von Zentrumsleuten beklagt. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hatte schon vorher erklärt, daß die Gewerkschaften durch den Paragraphen nicht leiden, sondern loyal behandelt werden sollten. Er fügte jetzt eine Bemerkung hinzu über den angeblichen Einfluß des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, die eine Art Dementi sein sollte. Aber Herr Korsantý erklärte trotzdem, daß Herren vorhanden wären, die aus dem Munde des Reichsfanzlers eine Bestätigung der Einwirkung des Zentralverbandes gehört haben.

Die Elfaß-Lothringer waren gespalten. Herr Grégoire mit noch 2 Lothringern stellte sich freundlich, die übrigen Lothringer und die Elsäßer stimmten als Zentrumsfreunde dagegen. Allerdings empfahl auch der Bloc der Regierung, dafür ihrerseits mit Sorge zu tragen, daß auf die französischen Lothringer der § 7 nicht angewandt würde. Herr v. Bethmann-Hollweg versprach das zu berücksichtigen. Der Däne Hansen schien solcher Berücksichtigung nicht sicher zu sein, denn er schlug sich auf die Seite der Polen.

Schließlich war es später und später geworden. Neues konnte nicht mehr vorgebracht werden. Korsantý hatte noch einmal die Geißel geschwungen. Dann hieß es Schluß und abstimmen! Eine kurze Geschäftsordnungsdebatte und der erwartungsvolle Moment erschien. Alle Änderungsanträge wurden abgelehnt. Über den Kommissionsantrag namentliche Abstimmung. Man beobachtet, welche Fettel die einzelnen Mitglieder abgaben. Man sieht 4 Freisinnige und einige Antisemiten mit der Opposition stimmen. Schließlich verkündet der Präsident das Resultat. 382 haben abgestimmt, seit Menschengedenken hat es eine solche Präsenz nicht gegeben, 200 sind für das Gesetz, 179 dagegen, 3 haben sich enthalten. Ein Orkan bricht los: Gewaltige Beifallsstürme, fürchterliches Rischen, vereinzelte Pfuirufe. Doch nach 2 Minuten ist die Erschütterung der Luft und der Ohren vorüber und die Kampfgenossen haben nach mehr als 9 Stunden das Schlachtfeld verlassen. Der Hauptpunkt des Gesetzes ist erledigt. Das übrige wird sich nun glatt vollziehen.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

wb. Messina, 5. April. Die Kaiserin kehrte um 7 Uhr von Taormina, der Kaiser um 7 1/2 Uhr von Castanea hierher zurück. Beide Majestäten wurden auf ihren Wegen von der Bevölkerung mit warmen, ja mit stürmischen Ovationen begrüßt. Zahlreiche Blumenpenden wurden ihnen überreicht. Gegen 8 Uhr wurde dem Kaiserpaare eine Serenade dargebracht. Die Sänger und die Kapelle hatten auf einem reichilluminierten Dampfer Platz genommen.

wb. Rom, 5. April. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab und machte hierauf einen Besuch auf dem Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“, um sich nach dem Befinden des ersten Offiziers auf dem „Ferruccio“ zu erkundigen, welcher bei einem Unwetter, das das Schiff vor Bari zu überstehen hatte, verletzt wurde. Der Kaiser besichtigte nachher die „Hamburg“. Nach der Mittagstafel begaben sich die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise nach Taormina in einem Sonder-

zug der italienischen Eisenbahn. Der Kaiser mit den Herren des Gefolges begab sich zu Wagen nach Castanea. Die Weiterfahrt nach Palermo soll morgen früh erfolgen. Die Begleitung soll wieder der „Ferruccio“ übernehmen.

hd. Korfu, 6. April. Im Schloß, in dem bereits über 30 Personen vom kaiserlichen Gefolge wohnen und verpflegt werden, wird alles für den Empfang am Donnerstag vorbereitet. Der König von Griechenland und die Kronprinzliche Familie reisen am Dienstag nach Beendigung des städtischen und offiziellen Teiles des Nationalfestes aus Athen ab und treffen in Korfu mit der königlichen Yacht „Amphidrite“ Mittwochmittag ein. Die beiden Kommandanten der vor Korfu ankernden englischen Kriegsschiffe, die zur Begrüßung des Kaisers entsandt wurden, erhielten sehr Order, eine Woche zu bleiben. Graf Eulenburg, der Oberhofmarschall des Kaisers, trifft endgültig heute ein. Western sind an der epirotischen Küste zu den zwei türkischen Panzern noch andere Kriegsschiffe gestochen, die längs der Küste den Kaiser begrüßen und die „Hohenzollern“ eine Strecke weit begleiten und dann umkehren werden. Die Leibwacht des Sultans sowie ein Infanterie- und Kavallerie- Detachement werden bei der Begrüßung am Ufer des Spirus Aufstellung nehmen.

Deutsches Reich.

* **Hoß- und Personal-Nachrichten.** Die jüngste Tochter des Königs von Sachsen, Prinzessin Anna, ist gestern nachmittag von Tirol in München eingetroffen; sie kehrt heute früh die Reise nach Leipzig fort.

Der General der Infanterie z. D. v. Lattro, zuletzt Direktor der Kriegsakademie, ist gestorben.

König Eduard empfing in Biarritz ein Beileidstelegramm von Kaiser Wilhelm anlässlich des Untergangs des Torpedobootsgeräders „Tiger“.

Die Pensionierung des heftigen Bundesratsbevollmächtigten in Berlin v. Reichardt wurde bereits kürzlich mit aller Bestimmtheit gemeldet, dann aber offiziell als unzutreffend bezeichnet. Nun wird sie sicherem Vernehmen nach doch in Kürze erfolgen. An Reichardts Stelle tritt Provinzialdirektor v. Gager in Mainz.

Graf von Seydewitz, der Gemahl der ehemaligen österrösischen Kronprinzessin Stephanie, ist an einer schweren Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt.

* Reichskanzler Fürst Bülow trifft, wie nunmehr feststeht, am Sonntag, den 12. April, in Rom ein.

* **Der echte und der falsche Kaiserbrief.** Die „Tägl. Rundsch.“ veröffentlicht einen neuen Wortlaut des Kaiserbriefes an Lord Tweedmouth, der „in mehreren Punkten dem tatsächlichen Wortlaut entspräche“. Der Brief wurde aus dem Londoner „Standard“ übernommen. — Wie verschiedenen Blättern aus München gemeldet wird, ist gegen die Zeitschrift „März“ infolge Verbreitung des erfundenen Briefworts Kaiser Wilhelm mit Lord Tweedmouth eine Reihe Strafankträge bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Das Ermittlungsverfahren wegen groben Unfugs sei eingeleitet worden.

* **Das Kriegsministerium und der Abgeordnete Paasche.** Die amtliche Berliner Korrespondenz schreibt: In den letzten Tagen wurde in der Presse vielfach der Vermutung Ausdruck gegeben, der Abgeordnete Paasche sei zur Abgabe seiner bekannte Erklärung im Reichstage in der Sitzung am 30. v. M. durch Drohungen veranlaßt worden, die mit seinem Verhältnis als ehemaliger, mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform verabschiedeter Offizier des Verlaubtenstandes zusammenhängen. Diese Vermutungen sind aber unbegründet. Eine derartige Einwirkung hat nicht stattgefunden. Der Tatbestand ist vielmehr folgender: Nach der Rede des Abgeordneten Paasche in der Sitzung des

Reichstages am 3. Dezember v. J. ersuchte ihn das Ministerium um das erforderliche Material, um der Angelegenheit nachzugehen und eventuell die Schuldigen zur Verantwortung ziehen zu können. Hierzu erklärte sich der Abgeordnete Paasche bereit. Die Ermittlungen führten aber zu keinem Ergebnis, da — wie der Genannte in seiner Erklärung vom 30. März selbst ausdrücklich hervorhebt — seine Information sich nachträglich nicht als zutreffend erwiesen. Unter diesen Umständen sprach das Kriegsministerium dem Abgeordneten Paasche die Erwartung aus, daß er eine entsprechende Richtigstellung werde eintreten lassen, da das Kriegsministerium sonst gezwungen wäre, seinerseits im Reichstag auf die Sache zurückzukommen. Dieser Erwartung hat der Abgeordnete Paasche in der Sitzung des Reichstages vom 30. März in loyaler Weise entsprochen.

* **Folgen der preussischen Polenpolitik.** In Budapest trafen ungefähr achtzig Kaufleute aus Warschau ein, um mit den kaufmännischen und industriellen Kreisen in nähere Berührung zu treten, weil sie wie sie erklärten, alle deutschen Waren boykottieren und deshalb andere geschäftliche Anknüpfungspunkte suchen.

* **Für die Reform des Gerichtsverfassungsgesetzes.** Der in Dresden abgehaltene außerordentliche sächsische Richtertag beschloß nach Vorträgen des Oberlandesgerichtsrates Dr. Lobe-Dresden und des Landgerichtsdirektors Dr. Anger-Weipzig der Teilreform des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Zivilprozessordnung zuzustimmen, ebenso der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 800 Mark nach dem Vorschlag der Novelle. Der Justizminister wohnte den Verhandlungen bei.

Parlamentarisches.

„Unannehmbar“. Der Finanzminister hat dem Vorsitzenden des Senatorenkonvents des Abgeordnetenhauses Abg. Sobrecht die Mitteilung zugehen lassen, daß für die Staatsregierung alle über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge zu dem Nachtragetat, betreffend Teuerungszulagen für Beamte und Lehrer, unbedingt unannehmbar sein würden.

Die Aussicht des Börsengesetzes. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die Annahme des Börsengesetzes in der Form des nationalliberalen Kompromisses noch keineswegs sicher sein. Es heißt, daß die Antisemiten und die Sozialdemokraten gegen das Gesetz stimmen werden, auch die Konservativen und Polen werden sich jedenfalls an der Abstimmung nur lau beteiligen, und ob die Stimmen der Nationalliberalen und der Freisinnigen dann genügen werden, um eine sichere Majorität zu schaffen, scheint zweifelhaft zu sein.

Die Geschäftslage des Reichstages. Der Senatorenkonvent des Reichstages beriet Samstag um die sechste Stunde über die Geschäftslage und wurde sich dahin schlüssig, daß die zweite Lesung des Vereinsgesetzes am Montag zu Ende geführt und vor den Osterferien dies Gesetz in dritter Lesung, und wenn irgend möglich auch das Börsengesetz in zweiter und dritter Lesung erledigt werden soll. Das Haus wird dann am Freitag dieser Woche in die Ferien gehen und am 28. April seine Arbeiten wieder aufnehmen. — In der Tagung nach Ostern, die vom 28. April bis zum 9. Mai dauern soll, sollen die noch ausstehenden Rechnungssachen erledigt werden, ferner der Gesetzentwurf über den Versicherungsantrag, die Wechselprotektvorlage, die Rahn- und Gerichtsordnung, die internationalen Abkommen über das Verbot der Frauennachtarbeit und der Verwendung weichen und gelben Phosphors zur Anfertigung von Zündhölzern, die Lokontalbahnen, das Gesetz über den Unterfütterungswohnsitz, das Vogelstuhlgesez, die Abänderung des § 883 des BGB. (Haftung des Tierhalters), der keine Befähigungsnachweis, das Münzgesetz, evtl. das Börsengesetz.

den Stufen des Throns kniet Kampaolla. Ein eisernes Gesicht: Im Herzen das Dogma, im Kopf: Wer weiß? Ein Priester hält eine lateinische Rede. Durch den römischen Agenten verstehen wir nicht ein Wort. Wir sind aufs Schauen angewiesen. Wenn da vieles geschieht, was nach unseren Begriffen eben nur aufs Auge wirken soll, so gibt es doch einen Moment, der tief gehen muß: Das Sakrament. In dem Raum vor dem Altar knien Kardinals und Monsignori, die Schweizer präsentieren, Andächtige sinken in die Kniee und über dem allen schwebt wie Engelstimmen der Chor. Es ist in der Tat ein ergreifender Augenblick.

Was tut in solchen Momenten der Nichtkatholik? Die Antwort ist nicht leicht. In mir streiten zwei Empfindungen: ich will niemand in seinem religiösen Gefühl kränken und andererseits nicht vor Symbolen knien. Die einen sagen: wegbleiben! die anderen: mitmachen, wenn du als Gast einen Gottesdienst besuchst. In dem, was ich und mein Nebenmann taten, liegt, ich gestehe es, eine gewisse Unaufrichtigkeit: wir setzten uns, um nicht allein in diesem Augenblick durch Stehen aufzufallen. Die beiden anderen — besonders große Herren — waren als richtig empfindende Protestanten stehen geblieben. Mich traf ein vorwurfsvoller Blick und abends noch vorwurfsvollere Rede. Als dann der Papst mit heller, sympathischer Stimme das Schlußgebet gesungen hatte und dicht an uns vorüber schritt, streifte auch sein Blick wie vorwurfsvoll-fragend die Vier, die wir diesmal alle stehen geblieben waren. Noch einmal: die Frage ist nicht leicht; oder leicht doch nur für den Eiferer des einen oder des anderen Standpunkts.

Ein päpstlicher Kammerherr zeigte uns am nächsten Tage die vatikanischen Gärten. Es ist, wenn auch kein fideles, so doch ein recht großes und sonniges Besitztum, das sich der Papst auferlegt hat. Man gab uns, es war anfangs März, Blumen und gereifte Apfelsinen. Auch den kleinen Löwen, die König Melik kürzlich dem Papst verehrte, statteten wir einen Besuch ab. Sie

sind geblieben, was sie bei Menelik waren: Seiden, und lassen nicht von fleischlicher Lust.

Und dann sahen wir die Wunder des Vatikan, standen vor den herrlichen Originalen der Antike, die man aus bildlichen Darstellungen zu seinen Bekannten zählt. Es sind die Wunder, an die man glauben muß. Eine ganze Stadt ist dieser Vatikan. Von der Not der Kirche keine Spur. Wenn die katholische in Bedrängnis kommen sollte: dort liegen Millionen.

Und wer diese Wunder geschaut, will wieder zu ihnen. Alles Schöne in der Welt trägt zugleich Segen und Fluch der Sehnsucht in sich.

Leo XIII. pflögte Leuten, die sehr schnell mit den Sehenwürdigkeiten Roms fertig waren, nur „adio“ zu sagen; denen, die längere Zeit dazu gebraucht hatten: „a rivederla“. . . Er wußte, daß sie wiederkommen. Der erwählte Professor Hülsen ist 30 Jahre dort wiedergekommen und erklärt, noch nicht alles gesehen zu haben. In seinen Darlegungen wußte er ganz besonders zu betonen, daß alles schon einmal dagewesen. Als er uns das eben ausgegrabene Särglein mit den Knochenresten eines Kindes, das um 700 vor Christus beerdigt war, zeigte und erklärte, daß man damals vom Leichenschmause die Überbleibsel mit in den Sarg gab, verfehlte er nicht, uns den versteinerten Rest einer — Schweinstarbnade zu präsentieren. Das ist kein Witz.

Als wir schon in Mailand waren, fiel mir ein, daß ich vergessen hatte, einen Obolus in die Fontana di Trevi zu werfen. An dieser uralten Übung hängt der Aberglaube, daß nur der, der sie geißt, nach Rom zurückkehre. Aber ich bin nicht abergläubisch. Ich gehe wieder hin. Nun gerade.

Konzert.

Die Konzertveranstaltungen des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“, dem wir auch im Laufe dieses Winters so viel auserlesene musikalische Genüsse zu danken hatten, schlossen am Samstag mit einem

Kammermusikabend der Herren Professoren Henri Marteau-Berlin und Max Reger-Weipzig. Herr Marteau — ich würde ihn einen „Meister“ nennen, wenn nicht dieser Ausdruck bei seiner Allwelt-Abgegriffenheit schon beinahe entwertet wäre — Herr Marteau ist ein wirklicher „Meister“ seines Instruments: sein Ton so einschmeichelnd und schmelzend, seine Vogenführung so elegant, sein Spiel so durchdacht und vornehmempfund, daß man sich dieser reifen und fertigen Kunst gern und willig hingibt. Es spricht vielleicht jenes kraftvolle dramatische Lebensgefühl daraus, wie wir es bei Joachims Spiel bewunderten (ein Vergleich liegt hier nahe, da Marteau bekanntlich Joachims Nachfolger an der Berliner Hochschule wurde), aber auch der seine, lyrische Schwung von Marteauss Weigenkunst will respektiert sein.

Max Regers Klavierspiel bezaunet sich in diesem mit dieser Marteauschen Eigenart. Es ist kein bloßer Zufall, der die beiden Künstler zusammengeführt hat: hier spricht eine innere Verwandtschaft mit. Der sympathische, weiche Tonanschlag Regers, dies zartere Klavierspiel bis in die Fingerspitzen hinein, das liebevolle Versenken in alle noch so verborgenen Feinheiten des Kunstwerks, das Bevorzugen einer gewissen träumerisch-romantischen Personlichkeit im Ausdruck — teilt Reger mit seinem Parner. Daß er ihn in bezug auf technische Virtuosität nicht völlig erreicht, mag zugegeben sein. Doch was will das sagen gegen das Ganze dieser von beiden Künstlern vermittelten Darstellung, deren Abgefährtheit, Geistreichtum und Unmittelbarkeit alles entzückt!

Wir hörten Beethovens G-Dur-Biolinsonate — genau so zart, so innig und friedlich, wie sie gemeint ist. In mehr intimer Umgebung müßte sie bei dieser bescheidenen, gleichsam sich selbst beklagenden Art des Vortrags noch herzlicher wirken als in dem großen, überfüllten und oft recht unruhigen Konzeraal. Brahms' Biolinsonate G-Dur — über das „Regenlied“ — ist an gleicher Stelle diesen Winter schon gehört worden; auch hier fühlten sich die ausführenden Künstler so recht in

Heer und Flotte.

Der Abschied des Herzogs Vorwin zu Mecklenburg. Wie ein Berliner Mittagsblatt erfahren haben will, ist der Abschied des Herzogs Heinrich Vorwin zu Mecklenburg kein ganz freiwilliger. Vielmehr hätten desolaten Vermögensverhältnisse den jungen Herzog gezwungen, auf seine militärische Karriere zu verzichten und auf Reisen zu gehen.

Eine Vorführung waffen- und munitionstechnischer Neuerheiten fand vor zehn Berliner fremdländischen Militärattachés in der Deutschen Versuchsanstalt für Sandfeuerwaffen zu Salzenburg statt. Vorgeführt wurden das neue Russgeschloß, das Schwarzloze-Maschinengewehr und Major Müllers Fallscheiben. Dann wurden mit einem russischen Militärgelehrten Gadsrud- und Anfangsgeschwindigkeits-Beischüsse vorgenommen. — Unser Kriegsministerium hat den Ankauf der Patente, die ihm zuerst vorgelegt wurden, aus dem Grunde abgelehnt, weil derartige Erfindungen sich doch nur kurze Zeit geheimhalten lassen.

Deutsche Kolonien.

Marmor in Deutsch-Südwestafrika. Das seit längerer Zeit bekannte Marmorvorkommen von Kubas-Etuis, in der Nähe der erwähnten Eisenbahnstation, wird jetzt nach einer Mitteilung der Bergbehörde in einem kleinen Brüche ausgebeutet. Die Werkstücke werden an Ort und Stelle zu Grabdenkmälern, Brunnen-schalen usw. verarbeitet. Der Marmor ist dolomitischer Natur, besitzt eine schöne Farbe und ist auch wetterbeständig, jedoch wegen seines Tremolitgehaltes schwierig zu bearbeiten. Für feinere Bildhauerarbeiten ist er demnach nicht geeignet, bei sorgfältiger Auswahl der Blöcke jedoch gibt er entschieden einen recht brauchbaren Architekturstein ab. In Berlin sind vor vier Jahren von einem Bildhauer Versuche mit Kubas-Marmor gemacht worden. Die damaligen Proben wurden mit kararischem Marmor gleichbewertet.

Die Landtagswahlbewegung.

88 Frankfurt, 5. April. Bekanntlich haben die vereinigten Linksliberalen Frankfurts (freisinnige Demokraten und Nationalsoziale) beschlossen, den bisherigen Landtagsabgeordneten Fund (frei.) wieder als Kandidaten aufzustellen und an Stelle des Reichstagsabgeordneten Dejer, der eine Wiederaufstellung abgelehnt hat, den Stadtrat Fleisch zur Wahl zu empfehlen. Die Aussichten Funds sind, darüber kann kein Zweifel bestehen, sehr gute, um so geringer sind aber die Chancen des „kleinen Stadtrats“, wie ihn die Frankfurter nennen. Er ist zwar ein wahrer Demokrat, aber er hat als Chef der städtischen Armenverwaltung doch so viele Gegner, daß er niemals in den Landtag kommen dürfte. In wenigen Tagen werden die Nationalliberalen ihren Kandidaten ebenfalls bekannt geben; natürlich wollen auch die sogenannten Mittelständler einen eigenen Kandidaten aufstellen. Vom Zentrum hört man bisher noch nichts, es wird vielleicht mit den Mittelständlern gemeinsame Sache machen. Daß die Sozialdemokraten eigene Kandidaten aufstellen, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aller Voraussicht nach werden Frankfurter Wähler wieder eine Liste von mindestens sieben Kandidaten vor sich sehen, so daß es heute schwer ist, vorauszuweisen, wer schließlich am besten abscheidet. Es ist aber zu beschränken, daß die Uneinigkeit der bürgerlichen Wähler am Ende der Sozialdemokratie zugute kommt, die bereits eine große Agitation entfaltet.

14. Berlin, 5. April. Am Freitag, den 10. April, tritt der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen in Berlin zu einer Sitzung zu-

ihrem Element: da war nichts mühsam Einstudiertes oder unwahr Empfundenes; die frei improvisatorische Art der Wiedergabe wirkte hinreichend; sie war von sublimem Stillsitzen diktiert, und der schwärmerischen Grundstimmung des Wertes entsprechend, ganz in Poesie getaucht.

Die Solo-Violinsonate (D-Dur) von Max Reger — hier auch schon bekannt — spielte Herr Marteau mit aller dahin gehörigen Klarheit und Entschiedenheit, und mit der sorgsamsten Anwendung aller Ausdrucksmittel, die geboten sind, um dieser so leicht etwas gezwungen klingenden Musikgattung — den rechten Ausdruck zu leihen. Eine „Suite im alten Stil“ von Max Reger für Klavier und Violine — zeigt uns den Komponisten als den gewaltigen, souverän herrschenden Formkünstler: hier vereinigen sich alle Reize klassischer Formkünstler: hier vereinigen sich alle Reize klassischer Gestaltung mit interessanter, moderner Phantasie; die „Rage“ mit ihren feinsinnigen kontrapunktischen Verknüpfungen und dem grandios hervorretenden Orgelpunkt zum Schluß — ist wohl die bedeutendste Partie des Werkes.

Neben Herrn Henri Marteau wurde Herr Max Reger von unserem Publikum besonders lebhaft gefeiert: begrüßte man doch in dem jetzt so Vielgenannten einen von früher her noch Wohlbekannteren, da Max Reger, wie erinnerlich, einen Teil seiner Studienzeit in Wiesbaden verlebte: von hier führte sein Weg zu Ruhm und Ehren, — zur Höhe!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

„Wiesbadener Männergesang-Verein“. Am Samstagabend beschloß der Verein auf seiner „Bartburg“ die Reihe der dieswintertlichen Veranstaltungen mit einer „Siedertafel“, die zum Teil der heiteren Mufe gewidmet war. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung einer Operette „Carmosinetta“ von V. Holländer, deren lustige Weisen und erheitende Szenen ihre Wirkung nicht verfehlten, da für eine vortreffliche theatralische

sammen mit der Tagesordnung: Die Frage der Beilegung des Bundes der Industriellen an den bevorstehenden Landtagswahlen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Budapest gab die Regierung zu Ehren der Berliner Kaufleute ein Bankett, dem verschiedene politische Persönlichkeiten und die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden, auch die der kommerziellen Körperschaften, beiwohnten. Dabei hielten Handelsminister Kossuth, sowie der Außenminister Apponyi Trinksprüche, in denen sie die deutschen Tugenden priesen und auf das Wohl Deutschlands tranken. Kossuth sagte u. a.: „Früher haben die Deutschen und die Vorfahren derselben, die Germanen, mit den Waffen in der Hand ihre Eroberungen gemacht, heute stehen sie mit ihren friedlichen Tugenden und Eigenschaften an der Spitze der Völker.“

Rußland.

Heute hat die Duma über eine Frage von großer Wichtigkeit, nämlich über den Bau der Amur-Bahn, zu entscheiden. Die Duma-Kommission befragte den auf 25 Millionen Rubel veranschlagten Bau, während die Opposition den Bau bekämpft. Der rechte Flügel der Duma, einschließlich der Rechte der Oktoberisten, tritt für den Bau der Bahn ein und will darin ein patriotisches Werk sehen.

Der finnländische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sollen in zwei Monaten stattfinden. Wie verlautet, sollen sie nach dem früheren Wahlgesetz stattfinden, da das jetzige wieder einen zu demokratischen Bestand des Landtags ergeben würde.

In Wiborg scheiterte ein Luftballon des Militärparcs. Von den Insassen wurde ein Offizier zerschmettert, ein anderer schwer verwundet.

General Injewitsch überreichte dem Zaren seinen Bericht über den russisch-japanischen Krieg. Der erste, mit russischen und japanischen Karten versehene Teil enthält die Abfassung der Kräfte beider Parteien und ihrer Verluste. Der zweite Teil erklärt die Ursache der russischen Niederlage. — Die Rechte bereitet eine Demonstration gegen den Dumaspräsidenten Chemialow vor wegen des neuerlichen Ausschusses von Parischlowitsch aus der Dumasitzung.

Frankreich.

Der Ministerrat beschloß, den französischen Volksgesandten im Zirkularwege in Erinnerung zu bringen, daß sie ohne absolute Notwendigkeit nicht willkürlich ihre Posten verlassen dürfen.

England.

Campbell-Bannermans Rücktritt.

Der schwer erkrankte Premierminister Campbell-Bannerman hat gestern seine Entlassung gegeben, die vom König mit dem Ausdruck des Bedauerns angenommen wurde. Der Schatzkanzler Asquith, der zum Nachfolger des Premierministers aussersehen ist, wurde zum König nach Biarritz berufen und wird heute dorthin abreisen.

Nach Informationen aus Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, hat Lloyd George die meisten Aussichten, Nachfolger Asquiths im Schahamt zu werden. Er hat die meisten Erfolge unter den Ministern gehabt, hat durch eine geschickte Behandlung der Sozialisten den Eisenbahnstreik hintangehalten und sich andererseits durch sein Patentgesetz und neuerdings durch die Londoner Hafenbill der protektionistischen Denkwerte angenähert. Jedoch soll auch der indische Sekretär Murray Ansprüche auf das Schahamt erheben, und es wäre denkbar, daß er als alter Parteimann und nächst dem jetzigen Premier orthodoxer Vertreter der Gladstone-Tradition berücksichtigt wird, obwohl Lloyd

Wiedergabe gesorgt war; die Damen Hud und Schmidt und die Herren Emmerling, Mommalle und Stillger spielten und sangen mit großer Bravour und erzielten lebhaften Beifall. Herr Kapellmeister Utermöhlen an der Spitze des Orchesters und Herr Koch als szenischer Leiter teilten sich in die Ehren des Abends; auch der Chor (Herren und Damen) hielt sich sehr wacker. Die erstgenannten beiden Damen konnten sich demnächst noch in einer humoristischen Gesangsreihe hören und sehen lassen; während die Herren Kier und Sünede in Einzeldervorträgen exzellierten. Mit überraschender schauspielerischer Gewandtheit wurde der bekannte Schwan „Ein De Juan wider Willen“ aufgeführt und erzielte für mich Beifall. Trefflichen Eindruck hinterließen, wie immer, die Vorträge des „Männergesang-Vereins“ und des beliebten Schachspielers „Männerquartett“, so daß der Abend alles in allem nur Günstigeres bot, und, nach einem stolzen „Välchen“, erst am Sonntagmorgen sein Ende erreichte.

1. Die große Lupe. Es gibt Leute, deren Augen so verschiedenartig kräftige Sehwertzeuge darstellen, daß sie für das Tragen einer Brille nicht gehörig befähigt erscheinen, es sei denn etwa für bestimmte Zwecke und Schwellen, nicht aber für veränderte anderweite. Solchen Leuten, wie überhaupt Schwachsichtigen und Kurzsichtigen, bietet eine Lupe oft wertvolle Dienste, und zwar sowohl eine gute kleine Lupe — für das genaue Erkennen kleiner Einzelheiten, z. B. der Buchstaben eines Eigennamens, wie eine große Lupe — fürs Lesen bei mangelhaftem Tageslicht wie Lampenlicht. Es kann vorkommen, daß jemand am hellen Tage selbst beim Lesen von nicht besonders kleinem Drucke keiner Sehhilfe bedarf, jedoch des Abends, auch beim Gebrauche zweier guter Stielkumpen nebeneinander, die beide mit Lichtstärker versehen sind mit (durch feines Salz) nochmals gereinigtem Stielglas geputzt werden, dennoch mit dem häufig etwas blauen Zeitung- oder Buchdrucke im Lesen nicht gehörig zurechtkommt.

George anscheinend allen liberalen Gruppen erwünschter wäre. Churchill dürfte bald einen Sitz im Kabinett erhalten. Großen Verschiebungen ist man übrigens in der Regierung nicht geneigt, da man sich bei dem Stimmungsumschwung im Lande den Wiederwahlen nicht gern unterzieht.

Belgien.

Der Bericht über die Kongovorlage wurde den Mitgliedern der Kammer zugestellt. Bis jetzt sind 30 Redner, darunter 18 von der Linken, für die Debatte eingeschrieben.

Spanien.

Das Blatt „Correo“ meldet, daß bei der Steuerverwaltung der Provinz Almeria eine Summe von 4800000 Peseta gestohlen worden sei. Man vermutet, daß ein Steuereintnehmer, welcher ins Ausland flüchtete, der Defraudant sei.

Serbien.

Die Jungradikalen werden heute mit der Obstruktion beginnen, um die Auflösung der Skupschtina zu erzwingen.

Türkei.

Infolge der fortwährenden russischen Truppenansammlungen an der türkischen Grenze erhielt das in Erzerum stationierte 4. türkische Armeekorps Befehl, nach der türkisch-russischen Grenze abzugehen.

Vereinigte Staaten.

Zur mandchurischen Frage.

Staatssekretär Root und der russische Vetschaster Baron Rosen hatten am Freitag eine Unterredung, mutmaßlich über die Einflußsphäre Rußlands in der Mandchurei. Daß die Vereinigten Staaten ohne Schwierigkeit bei ihrer Haltung in der Mandchureifrage bleiben können, ergibt sich offensichtlich aus der Prüfung der Grundlage der Ausübung der Gerichtsbarkeit seitens Rußlands in der östlichen Eisenbahngone. China hat schon protestiert und darauf hingewiesen, daß der Direktor der Eisenbahn von China ernannt und seinen Sitz in Peking haben sollte, während er heute in Harbin residiert. Das Staatsdepartement verweist auf die Vereinbarungen von Portsmouth, welche bestimmen, daß Rußland und Japan gleichzeitig die Mandchurei zu räumen hätten, und auf die von Rußland abgegebene Erklärung, daß es in der Mandchurei weder territoriale Vorzugsrechte besitze noch irgend welche ausschließliche Konzessionen, die geeignet scheinen, die Souveränität Chinas zu beeinträchtigen oder die mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung nicht vereinbar sind. Dem Vernehmen nach wird Amerika bei seiner Haltung bleiben, bis die Grundlage für Rußlands Autorität da sein werde und genügend stark, um die Anerkennung seiner Jurisdiktion in der Mandchurei zu gestatten.

Zwischen den Vereinigten Staaten und England einerseits, sowie zwischen den Vereinigten Staaten und Norwegen andererseits wurden im Staatsdepartement Schiedsverträge unterzeichnet. Sie beruhen auf derselben Grundlage wie die bereits früher unterzeichneten Verträge.

In einer Versammlung der Populisten in St. Louis ist Thomas Watson aus Georgia als Präsidentschaftskandidat der Partei aufgestellt worden. Bei dem stetig wachsenden politischen Einfluß der amerikanischen Arbeiterklasse wird eine geschlossene machtvolle Demonstration bei der diesjährigen Wahl für außerordentlich bedeutungsvoll gehalten. Sie glauben, daß für die nächste Präsidentschaftswahl im Jahre 1912 ihr Sieg nicht zu den Unmöglichkeitten gehöre.

Mittelamerika.

Im Washingtoner Staatsdepartement gibt man den Empfang von Depeschen über die kolumbische Invasion in das Gebiet von Panama zu, doch wird

Wie sehr einem solchen Leser der Gebrauch einer hinreichend großen Lupe, etwa einer solchen von 10 Zentimeter Durchmesser, zu Hilfe kommt, lehrt reichlich die Erfahrung. Und der Preis einer solchen pflegt nicht einmal hoch zu sein, 3 Mark nicht zu übersteigen, falls sie nicht in einer Fabrik optischer Gläser für ihn besonders bestellt werden und dann das Porto den Preis erhöhen muß. Eine Lupe von genannter Größe (10 Zentimeter im Lichten breit) mit bequemem Stiele bedeckt eine so ausgedehnte Strecke, daß sie beim Lesen nur eines langsamsten, die erwünschte Nähe des Auges nicht hindierenden Vorrückens bedarf. Selbst für Brillenträger bietet solch größere Lupe manch hübschen Vorteil. Sie kann, in schlichtem guten Pappkasten aufbewahrt, nicht so leicht aus den Augen verlieren wie eine verlegte Brille und bedarf, um nicht Gefahren mit sich zu führen, weitläufiger einer gleichzeitigen vorsichtigen, behutsamen Behandlung, greift auch nicht leicht die Augen an.

Bildende Kunst und Musik.

Der frühere Berliner Hofkapellmeister Prot. Joseph Sacher ist im 84. Lebensjahre in Berlin gestorben. Unter den älteren Tonkünstlern war der nun Verordnete eine der sympathischsten und beliebtesten Erscheinungen. Nach der berühmten Erbauung des Riblungenturmes außerhalb Wahrenthals in Leipzig waren die Namen Joseph Sachers als Dirigent wie der seiner Gattin Rosa Sacher als Wagnerfängerin allgemein bekannt und angesehen. Sacher war geboren im Jahre 1844 in Döbber, einem Dörfchen im Eisenburger Komitat, studierte anfangs die Rechte, ging aber bald ganz zur Musik über und war zunächst an der Wiener Hofoper tätig. Später wirkte er an der Spitze des Orchesters am Leipziger Stadttheater. Von da berief ihn Pollini zu fruchtbarer Tätigkeit an die Oper in Hamburg und von dort kam er 1888 an das Berliner königliche Opernhaus.

as ist ein
ihren ist,
us, und
ten dem
erfällt.
r an-
nicht
einen
dem
e zu
e i
ze-
be
,
t

darin die Absicht eines bewaffneten Vorgehens gegen die benachbarte Republik bestritten und die Meinung ausgedrückt, daß Panama die Notwendigkeit diplomatischer Verhandlungen einsehen sollte, um diese und zahlreiche andere Fragen mit den benachbarten Republiken zu regeln.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. München, 5. April. Die Samstagverhandlungen im Baugewerbe dauerten 1/2 Stunden, ohne daß in der Lohnfrage eine Einigung erzielt werden konnte, die Parteien erklärten sich aber bereit, die strittig gebliebenen Punkte dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu unterbreiten und um einen Schiedsspruch zu ersuchen. Das Schiedsgericht wird bereits am Montag, den 6. April, zusammentreten und die Parteien werden am Dienstag in ihren Organisationsversammlungen zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen.

hd. Rom, 5. April. Der gestrige Tag ist ganz ruhig verlaufen. Die Arbeitskammer beschloß spät abends die Beendigung des Ausstandes für alle Arbeiterklassen. Dieser Beschluß wurde heute früh durch ein Manifest bekannt gegeben. Unter den Kundgebern des gestrigen Demonstrationsumzugs befanden sich auch 5 sozialistische Abgeordnete. Mehrere Redner bedauerten, daß nicht mehr Abgeordnete an der Demonstration teilnehmen konnten, da sie durch Wahlarbeiten überbürdet seien. Ein Redner erklärte am Schluß: „Genossen! Es sind Diebe unter euch. Mir ist soeben die Uhr gestohlen worden.“ Es wurden nur wenige Verhaftungen wegen Widerstands gegen die Polizei vorgenommen. Im übrigen verlief der Tag ohne bedeutenden Zwischenfall.

hd. Rom, 5. April. Infolge der Beendigung des Generalstreikes wurde heute der Wagen- und Rennverkehr in normaler Weise wieder aufgenommen, die Stadt bietet ihr gewöhnliches Bild.

hd. Paris, 5. April. Die Ausperrung der Bauarbeiter erstreckt sich auf 75 Prozent der Pariser Werkstätten. Die Ausperrung hat nur wenig Aufregung hervorgerufen, da sie schon lange erwartet wurde. Die Lohnauszahlung erfolgte ohne Zwischenfall.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. April.

Bismarckfeier.

Am Samstagabend ging in der Turnhalle an der Gellmündstraße anläßlich von Bismarcks Geburtstag die zur ständigen Einrichtung gewordene Bismarckfeier von statten. Zwei frühe Märche: „Deutscher Mut“ und der „Kaisermarkt“, eröffneten das Programm, worauf der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden-Viebrich des „Alldeutschen Verbandes“, Dr. Fuhs-Viebrich, namens der nationalen Vereine herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete. Vor 10 Jahren — so führte er aus — habe Fürst Otto v. Bismarck selbst seinen letzten Geburtstag gefeiert. Heute bringe man dem Schöpfer der nationalen Einheit noch dieselbe Treue, Unerschrockenheit und Liebe wie damals entgegen. Wenn er auch dahingekleidet, so habe man doch sein Werk fortgesetzt. Das deutsche Volk habe in seinem Sinne weiter gearbeitet, und sei bemüht gewesen, die Lücken auszufüllen, die er im Reich in bezug auf seine nationale Gestaltung zurückgelassen habe. Der „Ostmarkenverein“ habe Schulter an Schulter mit dem „Alldeutschen Verband“ gekämpft, und seine Mitgliederzahl sei auf fast 50 000 gestiegen. Auch der „Jostenerverein“ habe im Sinne des Großen fortgewirkt. Im „Kolonialverein“ habe vor 10 Jahren noch ein Kolonialfeind bestanden, heute dagegen könne er siegesbewußt von seiner durch rührige Tätigkeit erklimmen Höhe herabschauen. Der „Schulverein“ habe ebenfalls in deutsch-treuer Weise gewirkt. Seine Hauptaufgabe, die Vorbereitung des Deutschturns in Oberrieth, habe er bis heute glänzend gefördert. Auch der „Deutsche Sprachverein“, der allein unpolitische, der sich lediglich die Erhaltung der Reinheit, Schönheit und Größe unserer deutschen Muttersprache angelegen sein lasse, habe in anerkennenswerter Weise seinen Zielen Vorschub geleistet. Es sei an einem Tage gleich dem heutigen Pflicht eines jeden Deutschen, auch der tapferen Hohenzollern zu gedenken, die seit 5 Jahrhunderten an der Spitze des Saales ständen. Seine Rede klang in ein Kaiserhoch aus, dem sich die Nationalhymne anschloß. — Justizrat Dr. Artur Felscher feierte in seiner Rede den großen Heimgegangenen in warmen Worten als den Nationalhelden seiner Zeit, der kampfedelmütig eine Welt gebeng, und der nur in einem Kampfe, dem mit dem Tod, erliegen sei. Die höchsten Tugenden eines echt deutschen Mannes hätten ihn gelehrt: Loyalität, Mithelichkeit, Herzengüte und ein tiefreligiöses Wesen. Am 30. Juli 1898 habe „der getreue Eckhard der Deutschen“ dem Leben seinen Tribut gezahlt, aber sein Schicksal falle noch auf die deutsche Erde. Redner gab alsdann dem vollbesetzten Hause einige hübsche Episoden aus Bismarcks Leben zum Besten. Wie verflochtene Liebe und Treue dem Vaterland entgegenzubringen, sich immer mehr zu bemühen, seiner würdig zu werden, das zu geloben sei angemessen am heutigen Tage. Dem Vaterland, und nicht der Partei gelte es zu dienen: „Deutschland, Deutschland über alles“. Im weiteren Verlauf der Feier trug unsere Hofopernsängerin Frau Cordes-Lange unter der Begleitung von Professor Manuflaedi einige Lieder: „Es schmolz der Schnee“, „In der Rosenlaube am Rhein“, „Erwachen“ und „Der Gärtner“ vor. Ein prächtiger Blumenkorb mit einer Schleiße in den deutschen Farben bekundete ihr den Dank des Festauschusses. Der „Wiesbadener Bechtelub“ unter Leitung seines Bechtelmeisters H. Kobbé brachte durch Bechtel mit Florett, leichtem und schwerem Säbel in das Programm eine ansehnliche Abwechslung. Der

„Sängerchor des Turn-Vereins“ sang unter Leitung seines Dirigenten Karl Schanz einige wohlgeklungene Chöre: „Das deutsche Lied“, „Blühe Ros“ und „Erbe Liebe“, „Alder aus den Alpen“ usw. Professor Dr. Brunswick dankte zum Schluß denen, die dazu beigetragen, das Fest zu einem so glänzenden zu gestalten. Kurz nach Mitternacht erreichte die in allen Zeilen wohlgeklungene Feier ihr Ende. Es sei noch erwähnt, daß aus dem Postkartenverkauf im Saal 50 M. eilicht wurden, welche als Beitrag für die Bismarcktafel verwendet werden.

70. Kreisturntag des Mittelrheinkreises.

In der Turnhalle des „Männer-Turnvereins“ hielt am Samstag und am gestrigen Sonntag der Mittelrheinkreis seinen diesjährigen Turntag ab, den 70. seit seinem Bestehen. Am Samstagnachmittag trat der Kreis auswärts zusammen, um die Vorbereitungen für den Turntag zu treffen und sonstige laufende Verwaltungssangelegenheiten zu erledigen. Aus den statistischen Erhebungen ging die erfreuliche Tatsache hervor, daß die Zahl der Kreisangehörigen die Hunderttausend überschritten hat. Nur noch der große, das ganze Königreich Sachsen umfassende Kreis erreicht diese bedeutende Zahl. Für das Jubiläum (Ehrung des im vorigen Jahre verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Professor Maul-Karlstraße) wurden 100 M. aus der Kreiskasse bewilligt. Zum 50jährigen Bestehen des Kreises, am 27. März 1909, wohl des ältesten der Deutschen Turnerschaft, soll eine Denkschrift ausgearbeitet werden. Dem mittleren Nebengang wird die Aufnahme noch nicht bewilligt, da er noch keine bestimmten Ganggrenzen festgelegt hat. Unterstützungen aus der Rothermel-Stiftung erhalten die Turngesellschaft Offenbach, die Turnvereine Arzheim und Auringen. Dem Turnverein Dämmerstein, dessen Geräte durch Feuer zerstört wurden, wird zur Neuananschaffung eine Unterstützung von 80 M. zu teil. — Wendt bereicherte die „Männer-Turnvereins“ den Kreisauschussmitgliedern, sowie den zu dem Turntag bereits eingetroffenen Abgeordneten eine gemüthliche Zusammenkunft in seiner Turnhalle. Bei Gelegenheitsvorträgen des Chores des Vereins, des Schiffschen Quartetts, Turnen am Red und Barren, sowie Vorträgen einer Musikkapelle und Ansprachen nahm die Veranstaltung einen sehr angenehmen Verlauf. Großes Interesse erweckten die von einer Anzahl Ganturmwarten vorgeführten Reckenübungen für das Deutsche Turnfest zu Frankfurt a. M.

Der Turntag wurde am gestrigen Sonntagmorgen kurz nach 10 Uhr durch den Kreisvorsitzenden Groß. Turninspektor Schmund-Darmstadt eröffnet. Es waren alle Vereine vom Main und Rhein, von Lahn und Nahe, von der Rhön, dem Westerwald und dem Taunus vertreten, insgesamt 407 Teilnehmer 26 Gauvertreter, 15 Ganturmwarte, 200 Vereine mit 354 Abgeordneten und 12 Mitgliedern des geschäftsführenden und des Turnauschusses. — Der „Männer-Turnverein“ begrüßte die häutliche Versammlung durch Wort und Lied. Herr Oberpostassistent Müsch entbot ihr namens des Vorstandes ein herzlich „Gut Heil“ und der Chor sang das ihm von B. Weiß gewidmete Lied „Gut Heil“. Namens des Magistrats begrüßte Herr Stadtrat Weidmann den Turntag, er wünschte seinen Beratungen vollen Erfolg und den Teilnehmern auch einige Stunden angenehmer Erholung. Der Vorsitzende Schmund dankte für die freundliche Begrüßung, namentlich auch der turnfreundlichen Stadt Wiesbaden, die immer bereit sei, die deutsche Turnfeste zu unterstehen. Möge es ihr immer wohl ergehen, möge sie blühen und gedeihen. Der Vorsitzende Schmund gedenkt sodann anläßlich der 50jährigen Wirksamkeit des Ehrenkreiswartes Fritz Seidecker als Turnlehrer, dessen verdienstvollen Tatkraft im Kreise und überreichte ihm in Anerkennung dessen unter allgemeiner Zustimmung einen Blumenkranz mit dem Wunsch zugleich, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange, wie bisher, im Interesse der Turnfeste tätig zu sein. Er gedenkt auch der Toten des verflochten Jahres, insbesondere des Ehrenvorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Alfred Maul.

Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, die außer den Jahresberichten der verschiedenen Organe des Kreises und den Mitteilungen über das bevorstehende 11. Deutsche Turnfest keine wichtigen Gegenstände enthielt, führte Kreisvertreter Schmund in seinem Bericht aus, dieser Turntag stehe zwischen zwei wichtigen Meilensteinen, dem Deutschen Turntag in Worms, der zurückliege, und dem Deutschen Turnfest, dem man entgegenstehe. Er dankte allen, die die Vorbereitungen so herrlich gestaltet, und zum Zeichen ihrer Zustimmung erhebt sich die Versammlung. Niemals, betont der Kreisvertreter mit Bezugnahme auf die Wormser Auseinandersetzungen über die Bestimmung des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft, die von jedem Turner väterländliche Gefinnung verlangt werde die Turnerschaft vergessen, daß das Vaterland ein hohes, heiliges Gut ist. Die Vereine ermahnte er, die Feste zu beschränken und dahin zu streben, daß alle Rivalität vermieden werde und ein freundliches, selbstloses Entgegenkommen Platz greife. Gegenüber den Bestrebungen der freien Turnerschaft habe es der Kreis an Abwehrmaßnahmen nicht fehlen lassen in ruhiger, gediegener Arbeit. Er verfare dabei nach dem Grundsatz: Lösung eines jeden Menschen im Menschen, der immer in der deutschen Turnerschaft Geltung gehabt, und damit würden die Gegner am besten aus dem Felde geschlagen. Dies beweise denn auch die Statistik; der Kreis sei nicht zurück, sondern vorwärtsgegangen. Die Zahl der Vereine ist um 57 auf 1019 gestiegen, die der über 14 Jahre alten Vereine um 14 auf 224, die der über 20 auf 101509 vermehrt. Die Zahl der Gane beträgt, ohne den neuen Feldberggau, 25. So konnte in allen Rubriken eine Vermehrung festgestellt werden, auch bei den Frauen- und Mädchenabteilungen um 680 und bei den Knabenabteilungen um 285. Zum erstenmal wurde in diesem Jahre eine Er-

hebung veranstaltet über das Vermögen der Vereine. Der Bruttowert der Turnhallen und sonstigen Immobilien beträgt 6 447 024 M., der Turngeräte 678 030 M., das Vermögen in barem Geld und Wertpapieren 629 803 M., zusammen 8 943 704 M. Nach Abzug der Schulden verbleibt ein reines Vermögen von 4 560 573 M. Von dem Deutschen Turnfest sagt der Kreisvertreter, daß es eine Bekundung der deutschen Turnfeste werde, wie sie wohl noch niemals vorher dagewesen sei. Dafür biete schon die turnerischen Kräfte die beste Gewähr. Dort werde es sich zeigen, daß die deutsche Turnfeste gefestigter als je dastehe. Schmund schließt mit der Mahnung, recht eifrig an den Vorbereitungen zu arbeiten, damit das Fest zu einem Glanzpunkt nicht nur der Deutschen Turnerschaft sondern auch des Kreises werde. Der stellvertretende Kreisvertreter Schmitt-Danau dankt Schmund unter allgemeiner Zustimmung für den Bericht und seine ganze im vergangenen Jahre entfaltete turnerische Tätigkeit.

Kreisturnwart A. Wolke-Frankfurt a. M. erstattet den Turnbericht. Danach war das verflochtene Jahr ganz dazu angehen, die Turnfeste innerhalb des Kreises in ruhiger Entwicklung auszubauen. In allen Gauen ist ein sichtlich Vorwärtstreben vorhanden. Am Unfallen bei dem Turnen möglichst vorzubeugen, fordert der Kreisturnwart die Vereine auf, die größtmögliche Vorsicht und Ordnung bei dem Turnbetrieb zu beobachten. Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit aller zur Leitung Verufenen müsse oberstes Gebot sein.

Professor Wamser-Buchbach erstattet einen sehr ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Prehausschusses, der mancherlei nützliche Winke für die weiter zu unternehmenden Schritte zur Auffklärung der Bevölkerung über das Turnen und zu dessen Ausbreitung enthält. Hervorgehoben sei nur, daß 1563 Mitteilungen an Zeitungen versandt wurden.

Nach dem Kassenbericht des Kreisgeschäftsführers Gustav Raminusky-Pfungstadt hat die Kreis-kasse 9920 M. 31 Pf. vereinnahmt, darunter 9600 M. 72 Pf. Beiträge, und 9555 M. 38 Pf. verausgabt. Zur Deutschen Turnerschaft wurden 3997 M. 90 Pf. abgeführt, die Verwaltungskosten betragen 1732 M. 80 Pf., die Sitzungen der Ausschüsse erforderten 1882 M. 19 Pf., an die Unterstützungsstellen wurden 1069 M. 88 Pf. abgeführt. Aus der Rothermel-Stiftung erhielten 7 Vereine je 100 M. Sie hat einen Bestand von 3412 M. 8 Pf. Die Unterstützungsstelle zur Ausbildung von Turnwarten und Vorturnern hatte keine Ausgaben; sie schließt ab mit einem Bestand von 1251 M. 82 Pf. W. Müsch-Wiesbaden berichtet, daß die Rechnung geprüft und richtig befunden wurde, worauf die Versammlung Entlastung des Geschäftsführers beschloß.

Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses auf Abänderung des § 7 Absatz 2 des Grundgesetzes: Neue Gane müssen mindestens 2000 Reinerträge und 1000 Mitglieder zählen, wird von Schmund und Schmitt begründet. Er bezweckt, den Neugründungen von Gauen zu begegnen. Bis her betrug die Mindestzahl 1000 Mitglieder. Der Kreisauschuss hat dem Antrag einstimmig zugestimmt. Stahl-Offenbach beantragt namens seines Vereins, die Zahl auf 1500 festzusetzen. Der Antrag des Ausschusses wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Über die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest referierte Professor Vender-Frankfurt a. M., insbesondere auch über die beabsichtigte Herausgabe von Tageskarten am Hauptfesttag (Sonntag) für die Mittelrheiner. Wegen der Beschaffung von Quartieren empfiehlt Professor Vender, sich nicht direkt an die Wirte, sondern nur an den Wohnungsausschuss zu wenden. Der Festzug werde eine Entwicklung des Menschengeschlechts vom Urzustand bis zum Kulturzustand darstellen. Der ganze Zug solle diesen idealen Gedanken ausdrücken, und daher müßten die Gane sich befehligen dem Gesamtbild sich einzufügen, die Vereine alle Sonderbeschreibungen unterdrücken und die Gane geschlossen marschieren, mit den Fahngruppen an der Spitze. Den Beschluß mache die Festzeit, dargestellt von den Frankfurter Innungen. Der Mittelrheinkreis werde einquartiert in der Altstadt und nach Oberrod hin. Am Schluß des Festes, dem 21. Juli, solle die Begeisterung noch einmal durchbrechen auf der Höhe des Niederwaldes. Nach den vorliegenden Anmeldungen betrage die Zahl der teilnehmenden Turner 46623, an den Freitübungen nehmen 20659, am Eckstumpf 2208, am Hainstumpf 2787, am Ringen 783, am Fechten 198, am Schwimmen 333 Turner teil. Professor Vender schließt mit einem begeisterten Ruf zur freischwebenden Teilnahme an dem Fest.

Nachdem noch einige geschäftliche Mitteilungen gemacht worden waren, u. a. die, daß in Ermangelung eines freien Abends der beabsichtigte Kommerz des Kreises in Frankfurt unterbleiben müsse, und W. A. B. Frankfurt a. M., dem Ausschuss für seine Mithewaltung gedankt hatte, wurde der Turntag mit einem „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft um 1 Uhr mittags geschlossen. — Es folgte ein gemeinsames Mittagessen im Versammlungssaal und diesem ein gemeinsamer Besuch des neuen Kurhauses.

— Generalintendant v. Süssen, der bekanntlich seit längerer Zeit an einer Gallenblasenentzündung erkrankt ist, mußte sich am Samstag in Berlin in die Klinik des Geheimrats Abrie einer Operation unterziehen. Die Operation — es handelte sich um die Entzerrung der Gallenblase und Entfernung von Gallensteinen — hat der Kranke glücklich überstanden. Sie verlief glatt und ohne jede Komplikation. Dem Kaiser ist sofort telegraphisch Bericht erstattet worden, ebenso wird der Monarch fortlaufend über das Befinden des Generalintendanten unterrichtet werden. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist den Umständen nach zufriedenstellend.

— Angekommene Gäste. Fürst Nikolai von Sayn-Wittgenstein ist mit Familie und Bedienung zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und in Villa Stefanie (Pension Kößgen) abgeblieben. — Ferner sind

hier eingetroffen: Attaché des Kaisers von Rußland de Stoyanowski aus Petersburg im „Hotel du Parc et Bristol“; Oberkammerherr von der Schuleburg aus Altenburg im „Hotel Rose“; Staatsminister v. Starck vom Rittergut Laar im „Hotel vier Jahreszeiten“; Landrat Vöhring aus Limburg und Landrat Freiherr v. Marschall aus Montabaur im „Victoria-Hotel“.

— **Landtagswahl.** In einer gestern hier abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei wurde der bisherige Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Bartling hier selbst wiederum als Kandidat für die bevorstehende Wahl aufgestellt. — Zurzeit ist Herr Kommerzienrat Bartling durch Krankheit verhindert, an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses teilzunehmen.

— **Todesfall.** Am Samstagnachmittag starb Generalleutnant Oskar v. Crüger, der hier im Ruhestand lebte, im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene war zu Schneidemühl in Posen geboren und hatte an mehreren Feldzügen teilgenommen.

— **Die Sienergähler** seien auf Wunsch des Magistrats auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind. Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Anwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

— **Die städtische Garteninspektorstelle,** welche durch das bedauerliche Ausscheiden des bisherigen Inhabers, Herrn Heinrich Feininger, am 1. Mai d. J. frei wird, hat 61 Bewerber gefunden. Die wir hören, sind davon aber nur zwei oder drei zur engeren Wahl gestellt worden. Die Entscheidung dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

— **Die Eisenbahn ohne Geld.** Im Wiesbadener Hauptbahnhof hat man schon vor längerer Zeit mit dem Bau eines großen Lokomotivschuppens begonnen, der ein dringendes Bedürfnis war. Man machte die notwendigen Gleisanlagen, vollendete die Stände und richtete die Mauer auf. Seit diesem Augenblick — es sind jetzt schon einige Monate her — ruht die Arbeit. Die Lokomotiven stehen in dem Schuppen, der ohne Dach ist und dem auf drei Seiten noch die Wände fehlen. Warum wird nicht weiter gebaut, so fragt sich mancher. Sehr einfach, ist die Antwort: Es fehlt an Geld. Was für diesen Zweck noch vorhanden war, wurde verbraucht, und dann die Arbeit eingestellt. Jedenfalls wird sie alsbald zu Ende geführt, denn seit 1. April sind die Mittel des neuen Etats zur Verwendung bereit. (Ähnlich erging es seinerzeit bei dem hiesigen Post-Neubau.)

— **Viele Abonnenten der Elektrischen,** welche durch ihren Verzug so sehr in Anspruch genommen sind, daß sie ihre Abonnementskarten nur während der Mittagsstunden erneuern können, beklagen sich sehr darüber, daß die Bureau der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft hier selbst um diese Zeit geschlossen sind. Es würde der Verwaltungsstelle der „Süddeutschen“ hoch angerechnet werden, wenn sie dem nicht unbeseideten Wunsch ihrer Abonnenten entsprehen und wenigstens während der ersten drei Werktage eines jeden Monats die Geschäftszimmer zwecks Erneuerung von Abonnementskarten offenhalten würde.

— **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Die Aufnahme der neu einretenden Schüler für das Schuljahr 1908 findet am Mittwoch, den 29. April d. J., nachmittags 2 Uhr, im Saale (Koch- und Kellerkellerräume um 4 Uhr Zimmer 41) der Gewerbeschule statt und haben an diesem Tage sämtliche Schüler ihr Entlassungszugnis mitzubringen. Gleichzeitig werden die Gewerbenutzer darauf aufmerksam gemacht, daß sie lt. § 6 des Ortsstatuts verpflichtet sind, alle bei ihnen beschäftigten Lehrlinge resp. gewerblichen Arbeiter (auch diejenigen, welche auswärtig wohnen) spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselben angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden. Die Anmeldestelle befindet sich im Gewerbeschulgebäude, Wellrißstraße 34, Zimmer 10.

— **Luther-Stiftung.** Der hiesige Zweigverein der deutschen Luther-Stiftung hielt seine diesjährige Generalversammlung am Freitagabend im Restaurant „Lannhäuser“ ab. Der 2. Vorsitzende, Herr Piarré Lieber, leitete die Versammlung. Dem Rechenschaftsbericht des Herrn Schaub entnehmen wir, daß im abgelaufenen Vereinsjahr 621 M. an den Hauptverein abgeliefert werden konnten. Als Vertreter auf der Generalversammlung des Hauptvereins wurden die Herren Beyer und Loy bestimmt.

— **Der Abbruch der „Rose“.** In der vom „Kurverein“, wie berichtet, auf neue angeregten Ablegung des alten Hotels „Rose“ hat der Magistrat Stellung genommen. Grundsätzlich ist der Magistrat mit der Niederlegung einverstanden, und er verwies die Angelegenheit an die Kurdeputation. Dieser liegt auch ein Projekt vor, nach dem eine Terrasse auf dem Kochbrunnenplatz angelegt werden soll, auf der neben Gelegenheit zur Trinkkur auch ein Ausbait von Schokolade, Milch, Kaffee, alkoholfreien Getränken und dergleichen geboten werden soll.

— **Silberhochzeiten.** Morgen Dienstag, den 7. April, feiern Herr Wagnermeister Ernst Kipp und dessen Ehefrau Elise, geb. Werner, die silberne Hochzeit. — Daselbstes Fest ist morgen den Eheleuten Heinrich Busch und Frau, Schachtstraße 28, beschieden.

— **Wiesbadener Rennplatz.** Die Kanalisierung des ganzen Renngeländes des „Wiesbadener Rennklubs“ wurde den Bauunternehmern W. Eder u. Schmidt hier selbst übertragen.

— **Bei einer Schlägerei,** die am Samstagabend in der Waldstraße stattfand, trug einer der Beteiligten, der Tagelöhner Karl Bäterich, so erhebliche Kopfverletzungen davon, daß er noch in der Nacht von der Sanitätswache aus seiner Wohnung in der Wellrißstraße in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— **Balkonfahrt.** Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete gestern unter Führung des Herrn Hauptmanns Eberhard vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 und unter Mitfahrt des Herrn Leutnants von Burs vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, sowie des Freiherrn von Dungen-Wiesbaden eine Balkonfahrt ab Gaswerk Wiesbaden.

— **Schadenfeuer.** Gestern vormittag war in dem Hause Bahnhofstraße 8 ein Kellerbrand entstanden, vermutlich dadurch, daß ein Vorübergehender ein brennendes Streichholz oder einen glimmenden Zigarrenrest achtlos weggeworfen und davon die Holzwohle, mit der ein Kellerloch ausgestopft war, in Brand geriet. Das Feuer, das auf den Keller übergesprungen war und hier an Kisten und sonstigem Packmaterial reiche Nahrung fand, wurde rasch entdeckt und von den Hausbewohnern energisch bekämpft. Die zu Hilfe gerufene Feuerwache, deren Vorgehen durch eine starke Verqualmung des Kellers erschwert war, löschte den Brand vollständig, ehe er nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

— **Stehler und Hehler.** In Diebrich wurde am Samstagabend der Althändler Xaver Rind von dort unter dem dringenden Verdacht der gewerbsmäßigen Hehlerei verhaftet. Er soll seit längerer Zeit schon von einem aus Mainz stammenden Fuhrmann in Diebrich und, als er sich dort beobachtet sah, in Amöneburg Säckchen mit Knochen und sonstigen Althändlerwaren abgenommen und verkauft und den erzielten Gewinn mit seinem Komplizen geteilt haben.

— **Umgerannt** von einem Radfahrer aus einem hiesigen Geschäftshaus wurde am Samstagabend ein Knabe von 6 Jahren in der Mauerstraße. Der Radfahrer kam, ohne ein Glockenzeichen zu geben, die genannte Straße herunter und fuhr den Jungen über den Haufen. Das Kind trug eine blutende Wunde am Kopf davon. Der Radfahrer fuhr unbeeinträchtigt weiter.

— **Arbeitsvergebung.** Das städtische Wasser- und Lichtwerk hat die Lieferung des Bedarfs in Straßen- und Landelabern, Mod. 2, für das Rechnungsjahr 1908/09 wiederum der „Wiesbadener Eisengießerei Schumacher und Stark“ übertragen.

— **Wohlfühlwechsel.** Herr Joh. Morgenstern hat sein Grundstück Albenstraße 18 an Herrn Aug. Stamm verkauft. — Das Haus Sonnenberger Straße 22 ging aus dem Besitz der Frau Wittmeister von Treslow durch Verkauf in den Besitz des Herrn Kommerzienrat Otto Rüping aus Witten (Ruhr) über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Rassauische Nachrichten.

N. Diebrich, 6. April. Das Haus Nathausstraße 2a ging durch Kauf zum Preise von 80 000 M. in den Besitz des jetzigen Turnhallenwirts Winnefeld hier selbst über.

a. Dohheim, 4. April. Die Schlussrechnung der hiesigen Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft ergibt in Aktiva und Passiva einen Betrag von 4655 M. Die Geschäftsanteile der Genossen betragen 420 M., der Gewinn beläuft sich auf 401 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 23.

a. Kloppenheim, 4. April. Die Bilanz der hiesigen Spar- und Darlehnskasse per 31. Dezember 1907 schließt in Aktiven und Passiven mit 58 046 M. ab. Das Geschäftsausgaben der Genossen ist mit 3500 M. und der Reingewinn mit 203 M. verzeichnet. Die Sparsparlagen belaufen sich auf 34 530 M. Die Mitgliederzahl ist von 62 auf 60 zurückgegangen.

— **Massenheim, 4. April.** Die Bilanz des hiesigen Landwirtschaftl. Konsumvereins am 31. Dezember 1907 schließt in Aktiva und Passiva mit 8868 M. ab. Das Geschäftsausgaben der Genossen ist mit 960 M., der Reingewinn mit 153 M. angegeben. Die Mitgliederzahl hat im verfloßenen Jahr nur 2 zugenommen; sie beträgt jetzt 48.

— **Niederhansen, 3. April.** Heute wurde die Prüfung in der hiesigen Gewerbeschule durch Herrn Rektor Ernst aus Döhl a. M. abgehalten. Das Resultat der Prüfung war ein günstiges. Der Vorstand des Gewerbevereins, Bürgermeister und Ortspfarrer wohnten der Prüfung bei. — Herr Stationsassistent vom Ende aus Hanau wurde an die hiesige Station an Stelle des von hier nach Hahnstätten versetzten Stationsvorstehers Parian versetzt.

a. Aus Nassau, 4. April. Nach einer Mitteilung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden haben als reklamsversucht derzeit die Gemerkungen Beckmich, Högern, Viersched, St. Goarshausen, Patersberg, Bornich, Vorch, Geisenheim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim und Widen zu gelten.

r. Nüdesheim, 4. April. Das auf dem Leinpfad zwischen hier und Altmannshausen am Bingerloch stehende Kapellchen mit der Statue des heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der Schiffer, wurde erbrochen. Der Inhalt der Opferbüchse und die Statue des Heiligen wurden geraubt.

ch. Höchst a. M., 3. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung machte der Magistrat eine Vorlage betreffend der zahnärztlichen Untersuchung der Volksschulkinder. Nach derselben sind zwei hiesige Zahnärzte bereit, die Behandlung der Kinder gegen ein Honorar von 1 M. pro Kopf und 700 M. Gesamtvergütung zu übernehmen. Da die Zahl der Volksschüler 2800 beträgt, würde der Stadtkasse eine Ausgabe von 3000 M. erwachsen. Die Vorlage wurde der Finanzkommission überwiesen. — Wie verlautet, besteht die Absicht, für die kaufmännischen Beamten der hiesigen Farbwerke die sogenannte „englische Geschäftszeit“ einzuführen. — Mit Beginn des neuen Schuljahres sind Lehrer Horn von Nüdenbach und Handarbeitslehrerin Krug von Frankfurt in den Lehrkörper der hiesigen Volksschule eingetreten. Lehrer W. Kisp ist

zum Besuche der Handelsakademie in Frankfurt auf 1 Jahr beurlaubt, seine Vertretung hat Fräulein Reuser von hier übernommen.

n. Eppenrod, 4. April. Der 58 Jahre alte Landwirt und Küfer Wilhelm Schlaun von hier wird seit mehreren Tagen vermisst. Die Erregung über das Verschwinden des Mannes ist groß.

e. Selters (Westerwald), 4. April. In diesen Tagen herrscht auf hiesiger Station wieder ein reges Einladen von Kartoffeln. Täglich sieht man die Landleute mit hoch beladenen Kartoffelwagen zur Station fahren. Die Händler kaufen jetzt vielfach die Kartoffel „Judenurie“. Sie bezahlen für 50 Kilo 2,50 M. Im vergangenen Herbst waren die Preise bedeutend geringer (1,75 M. bis 2 M.). — Die Landleute haben ihre vorige Woche und anfangs dieser Woche begonnene Bestellung des Feldes wieder einstellen müssen, weil die Witterung noch zu nah und zuwelen zu kalt ist. Dann und wann wirbeln noch Schneeflocken zur Erde nieder.

R. Aus der Grafschaft Westerburg, 3. April. Herr Lehrer Müller von Willmenrod ist mit dem 1. April an die 2. Lehrerstelle nach Oberreifen versetzt. An die erledigte Stelle wurde Herr Lehrer Selzer von Derbach berufen. Herr Lehrer Moses von Gemünden ist zum Militär eingetreten. An seine Stelle wurde Herr Röll von Gersshafen berufen. Gersshafen wird vorläufig von Herrn Panz aus Wengenroth vertreten. Die langverwaiste Stelle in Winnen wurde dem Schulamtskandidaten Scherf übertragen. In Westerburg selbst amtieren seit Anfang dieses Jahres 4 Lehrer. Da außer Gersshafen und Stahlhofen keine Stelle unbefetzt blieb, sind die Verhältnisse recht günstige.

Vermischtes.

Der Kaiser als Kaufmann.

In letzter Zeit waren über die Pläne und Geschäfte des Kaisers in Cadix viele widersprechende und falsche Nachrichten verbreitet, so daß vielleicht ein authentischer Bericht, der uns geschrieben wird, nicht ohne Interesse sein dürfte: In der Öffentlichkeit ist bisher von den Cadix-Produkten noch nicht viel zu sehen gewesen. Das hängt aber von der eigentümlichen Stellung ab, die von der Cadix-Fabrik eingenommen wird und eingenommen werden muß. Denn die Fabrik ist nicht ein Privatunternehmen, wie die anderen Fabriken, wenn auch der Kaiser als Geschäftsmann absolut eine private Stellung einnimmt. Trotzdem liegt es auf der Hand, daß die Entwicklung eines Unternehmens, dessen Eigentümer der Kaiser ist, dadurch vielleicht nicht gerade gehemmt, sicher aber in eine ganz bestimmte Bahn gedrängt wird, auf der der Wettbewerb nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Das Programm des Kaisers, das er dem Unternehmen in die Wiege gelegt hat, lautet: „Für Deutschland eine neue wirksame Industrie zu schaffen, ohne den einheimischen Fabrikanten irgendwelche Konkurrenz zu machen!“ Das ist ein Programm, das leichter aufgestellt, als durchzuführen ist, da jede Reklame streng vermieden werden muß, und somit der wichtigste Faktor für den Kontakt zwischen dem Publikum und den künstlerischen Erzeugnissen wegfällt. Da außerdem jedes Modell von einem Künstler angefertigt wird, so sind die Fabrikate durchaus nicht billig und dürften auch in absehbarer Zeit keinen allzu großen Gewinn abwerfen. Es liegt aber dem Kaiser weniger daran, mit den Fabrikanten Geschäfte zu machen, als Kunstergütlings darzu zu leisten.

Die Cadix-Industrie weist hauptsächlich drei verschiedene Techniken auf, nämlich: 1. die gebrauchten Porzellanen, für die neuerlich erst zahlreiche Modelle von Berliner Künstlern hergestellt worden sind, die dem Kaiser noch kurz vor seiner Abreise vorgelegt wurden; 2. die neuen Fayencearbeiten und 3. die Majolikastiefeln, die durch ihren zarten blaugrauen Ton für die Güte des Materials Zeugnis ablegen, das in Cadix verarbeitet wird. Lagerarbeiten werden in Cadix überhaupt nicht hergestellt, da bisher eine öffentliche Verkaufsstelle nicht besteht und darum nur auf Bestellung gearbeitet wird. In dieser Stelle möge als humoristischer Zug erwähnt werden, daß der Kaiser selbst sehr eifrig für seine Fabrik wirkt. So hat er erst neuerlich von einem Berliner Großindustriellen persönlich einen größeren Auftrag entgegengenommen, den er auf der Manufaktur seines Oberbundes notierte, da er im Augenblick kein geeigneteres Schreibzeug bei der Hand hatte. Bekanntlich will ja auch jetzt der Kaiser mit einem Warenhaus in Verbindung treten. Ein bestimmter Einfluß liegt aber auch hierin noch nicht vor. Mehr als der kaufmännische Teil interessiert den Kaiser aber der künstlerische. Jede größere Arbeit wird ihm zur Befestigung vorgelegt und muß vor der Ausführung seine Billigung haben. Sein ausgedehnter Wunsch ist es, auf den Majolikastiefeln nur vaterländische Motive zur Darstellung zu bringen, so z. B. die schönsten landschaftlichen Partien vom Rhein und vom Harz, historische Szenen, wie die Menzelbilder von Friedrich dem Großen, symbolische Darstellungen der „Germania“ mit allen ihren Emblemen, die schönsten Burgen und historischen Schlösser und vieles andere.

Übrigens zeigt das Nassau für das gewerbliche Unternehmen des Kaisers das größte Interesse, und gerade in letzter Zeit sind von dort größere Bestellungen eingegangen. In diesem Zweck haben sich schon jetzt in Cadix viele Künstler angesiedelt, so daß hier schon eine rechte Künstlerkolonie gegründet ist, die sich natürlich der größten Förderung durch den Kaiser erfreut. So blüht hier unter dem Schutze des Kaisers Kunst und Industrie, die hoffentlich bei gutem Zusammenarbeiten Ersprießliches leisten und dem deutschen Namen Ehre machen werden.

G. Z.

ipe. Vom Zigarrenarbeiter zum Opernkönig. Oskar Hammerstein, der Besitzer des Manhatt-Operahauses in New York, welcher, nach Conrads Abgang vom Metropolitan, der amerikanische Opernkönig zu

Altmünster Steinbier

Flaschenbier der Altmünster-Bräuerei Mainz

ZU BEZIEHEN IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Für 4⁵⁰ bis 5⁵⁰ Mk.

kaufen Sie das Material für eine Bluse auf guten durchaus gefälligen Stoff, hochmodern.

Für 1 Mk. eine abgepaßt geschnittene Unterteile mit Handdurchzug in der

Schweizer Stickerie-Manufaktur
W. Kussmanl aus St. Gallen, Rheinstraße 35.

Koffer und Reiseartikel.

Kranke-Möbel. Verkauf u. Miete. Auch Bettische und Zimmer-Klosetts leihweise.
L. Mehner. Webergasse 3, 2. St. Tel. 3229. Repar. prompt und billig.

Gartentees,

blau-weiß, liefert billigt in Wagenladungen, Karren, Körben und Säcken frei ins Haus

Emil Köblig, Tel. 2813, Moritzstraße 28.

1904er Medoc,

garantiert rein, wie ihn die Traube bringt. Für Blustarme sehr zu empfehlen. Fl. 1 Mk., bei 12 Fl. 90 Pf.

Hubert Schütz, Weinhandlung, Adolfstr. 6.

Möbel

und **Einrichtungen**

konkurrenzlos billig.

- Polierte Spiegelschränke 70 Mk.
- Vertikals mit Spiegel 30 "
- 2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "
- Auszugsische 19 "
- Schreibtische 35 "
- Kompl. Betten 65 "
- 1-tür. Kleiderschränke 15 "
- 2-tür. Kleiderschränke 26 "
- Büfette 130 "
- Wandspiegel 24 "
- Wandtoilette m. Facettspieg. 15 "
- Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an. B4258

Helle und dunkle Schlafzimmer mit Spiegelglas u. weissem Marmor von 275 Mk. an.

Unerreichte Auswahl. Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3 u. 4.

Inh.: Iga. Eosenkranz.

A. Opitz
Inh. Carl Földner Nachf., Bruno Opitz
Hofkürschner
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wiesbaden
Webergasse 17 und 19.

Pelz-Aufbewahrung
unter aufmerksamer fachmännischer Behandlung gegen jegliche Mottenbeschädigung und versichert gegen Feuer und Diebstahl.

Telephon Nr. 132. • Gegründet 1830.

Der Schuhwaren-Totalausverkauf

bietet wegen Aufgabe des Ladens eine nie wiederkehrende Gelegenheit, seinen Bedarf für längere Zeit billig zu decken. Bekannt für nur erstklassige Fabrikate.

Sr. Kentrup, Schuhgeschäft, Michelsberg 1.
NB. Große Auswahl Konfirmanden-Stiefel. 480

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K10

Klein-Möbel
in verschiedenen Holzarten.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Koffer- und Lederwarenfabrikation
Adolf Poths, 7152 Sattl. u. Tischler, Behndstr. 14. Beste Bezugsquelle solcher Koffer u. Lederwaren aller Art. Unerreicht bil. Preise. Reparaturen gut und billig.

Ringfreie Kohlen

Kohlen, Koks, Brikets, Brenn- und Anzündeholz
offert in nur Ia Qualitäten zu billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“
Inh.: **Karl Ernst,**
Am Römertor 2, Fernsprecher 2353, gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 493

AN- UND ABFUHR
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART nach und vom Güterbahnhof
besorgt die
ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma
L. RETTENMAYER
Königlicher Hofspeditur
Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT des eigenen
ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.
Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER ART im Güterbahnhof. 240

Nur höchst. Naturprodukt!
Kein Kunst-, kein Heide-, sondern Linden, Akazie oder Esparsseite, garantiert rein, prima Qualität, per Pfd. von 1 Mk. an ohne Glas. 907

Honig,
Bestellung per Karte wird sofort erledigt.

Karl Praetorius, Bienenzüchter,
Tel. 3205. Walkmühlstr. 46.

Kaffee-Service
Tafel-Service
Wasch-Garnituren
Tonnen-Garnituren
Emaille-Waren

10 %

VOM 6. bis 12. d. M.

mit

Rabatt.

Beste Gelegenheit für Hotels, Pensionen und Neu-Einrichtungen.

Kaufhaus Nietschmann N., Kirchgasse 29.

Otto Baumbach
Uhren — Goldwaren — Optik
verzogen nach
20 Michelsberg 20, Laden.

Za. 100 Kellner-
Krad- u. Gehrod-Kingge, einzelne
Hosen u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Hlief.).

Modernes K 43
Jackenkleid

(wie Zeichnung)
mit Falten-Rock,
Jaekett mit Seiden-
futter von **42** Mk. an.



J. Bacharach.

Verzinnen
von Kupfer-, Eisen- u. Blech-Geschirren,
sowie alle Kupferschmiedearbeiten li-fert
gut und billig
Fr. W. Noll,
Kupferschmiede und Verzinnerci,
Hirschgarten 14.

**Wiesbadener Zweigverein
der intern. aboli Föderation.**

Donnerstag, den 9. April, nachmittags 5 Uhr,
im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstrasse:

**Oeffentlicher Vortrag
über
Heimarbeit**

von
Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner aus Frankfurt a. M.

Freier Eintritt für jedermann.

Der Vorstand.

Weisse Knaben-
Turnhosen Turntrikot
von Mk. 2.— an. von 65 Pf. an.
Turngürtel von 40 Pf. an.
Turnbekleidung für Mädchen.
Spezialhaus K 67
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Berliner Neuwäscherei u. Plättanstalt.
Spez.-Geschäft f. Kragen, Manschetten u. Hemden, fow. sämtl.
Bekwäsche.
Bertramstraße 9. Joh. Biel. Telephon 3330. B 3621



**Waschtisch-
Garnituren**

für
Hotel, Pension u. Haushalt,
bewährteste Hartsteingutfabrikate,
praktische Formen, eleg. Dekoration,
enorme Auswahl — billigste Preise
(za. 150 Sorten). 3/1

M. Stillger
(Inh. Wilh. Stillger),
Häfnergasse 16. Telephon 2082.

Petrol-Haarwasser
ein angenehmes Haarreinigungsmittel von erfrischendem Geruch.
Es dient zur Anregung und Kräftigung des Haarwuchses und zur Ver-
hinderung der lästigen Schuppenbildung. **Petrol-Haarwasser** macht
das Haar weich und geschmeidig, und verleiht ihm natürlichen Glanz.
Petrol-Haarwasser erleichtert das Frisieren und Wellen der Haare
und wirkt gegen das unangenehme Jucken der Kopfhaut.
Flasche Mk. 2.—, 3 Flaschen Mk. 5.50.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien,
Wiesbaden: Wilhelmstraße 90. Fernsprecher 3007.
Frankfurt a. M.: Kaiserstraße 1.
Versand gegen Nachnahme. Neuer illustr. Katalog kostenlos.

Gegen Magen- und Darm-Erkrankungen.
Im Kampf gegen innere Leiden
und gegen vorzeitiges Altern erzielt
Maya-Yoghurt
D^r Löloff & D^r Mayer
— eine orientalische Sauermilch — überraschenden
ärztlich anerkannten Erfolg.
Von Prof. Mechnikoff empfohlen. — Man befrage seinen Arzt.
Maya: für 20 Portionen à 1/2 Ltr. Yoghurt Mk. 3.—
Yoghurt-Tabletten: Ersatz für 1/1 Woche 2.—
Yoghurt-Tabletten: Yoghurt-Milch/1.2 Wochen 3.50
Dr. Löloff u. Dr. Mayer, chem.-hygien. Laboratorium, Breslau XIII.
General-Depot: Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.
Sub-Depot: Hirsch-Apotheke, Wiesbaden, Marktstrasse 27.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerhandlungen.
Man verlange kostenlos Broschüre.

Stock- u. Schirmfabrik Wilh. Renker
jetzt Marktstrasse 32. im Hotel Einhorn, 8. Haus von der
Kirchgasse aus.

1904. Bordeaux-Weine,
naturrein und unverschnitten.
Chât. Lamour . . . p. 1/4-Litrl. o. Glas Mk. —.85
Medoc " " " " " 1.—
St. Emilion " " " " " 1.20
Chât. Citran " " " " " 1.40
St. Julien " " " " " 1.80
Pailguy (Burgunder) " " " " " 1.40
Ueber höhere Preislagen Spezialofferte.
Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5 % **Rabatt.**
Wilhelm Hirsch,
Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13.
Telephon 868. Gegründet 1878. 145

Entzückt
werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei de.
Weichen-Feinpulver „Goldperle“. Jedes Paket en-
hält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen
„Goldperle“.
Fabrikant: **Carl Geuter, Göttingen.**

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegraphischen Berichts in der Sonntag-
Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 4. April.

Abg. Payer (deutsche Volksp.) schließt: Mit dem Sprachenparagrafen in diesem Gesetz wird nur ein Versuch gemacht, und wenn dieser Versuch scheitert, dann wird Preußen die Sache in die Hand nehmen. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Nun leuchtet es doch ein, daß die preussische Regierung, wenn ein Gesetz nicht zustande kommt, wenn wir durch unseren Widerspruch den § 7 und damit das Gesetz ablehnen, dieses Kampfmittel, das sie in der Reserve behalten hat, nicht hergeben wird bloß unter dem Gesichtspunkt, daß die nationale einheitliche Regelung dieser Frage uns wertvoller erscheint. Es ist gar nicht möglich, daß wir ein Gesetz zustande bringen, in dem steht, daß in allen Versammlungen alle fremden Sprachen der deutschen Sprache gleichberechtigt sein sollen.

Wenn wir den § 7 ablehnen, so ist die Konsequenz die landesgesetzliche Regelung.

Die Herren sagen nein, dem sei nicht so, denn Preußen habe bis jetzt von dieser Befugnis keinen Gebrauch gemacht. Preußen hat aber auch von seiner Befugnis zu einer Enteignungsvorlage bis vor kurzem keinen Gebrauch gemacht. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Das beweist, daß jetzt innerhalb der preussischen Regierung und der preussischen Volksvertretung ein anderer Wind weht als bisher. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es uns unangenehm wäre, wenn wir die Sache Preußen überlassen würden. Aber entscheidend darf dieser Einwand nicht sein. Der Abgeordnete Spahn hat großes Gewicht darauf gelegt, daß wir dann wenigstens von aller Verantwortung und aller Schuld uns frei fühlten und hat das Gleichnis von dem Dieb erzählt. (Weiterkeit.) Damit hat er die Sache nicht richtig gewürdigt. Gestohlen wird in diesem ganzen Handel überhaupt nichts. (Weiterkeit und Zustimmung bei der Mehrheit. Unruhe bei der Minderheit.) Es handelt sich hier einfach darum, ob man die Regelung einer Frage, deren Berechtigung man sowohl der Reichsregierung als der preussischen Regierung nicht bestreiten kann, in dem Sinne vornehmen soll, daß die Regelung eine mildere oder daß sie eine strengere ist. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wir sind der Meinung, daß, wenn wir dafür eintreten, daß die Regelung eine mildere ist, wir unsererseits nicht ein Unrecht begehen, sondern von beiden Möglichkeiten, die uns offen stehen, die vernünftigeren und zweckmäßigeren wählen. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Wenn Preußen die Sache in die Hand nimmt, dann kommt unzweifelhaft das radikale Verbot der polnischen Sprache. Dann werden die Ausnahmen von diesem Verbot bestimmt werden im Rahmen des freien Ermessens und Willens der preussischen Regierung. Und da werse ich die Frage auf: wird die preussische Regierung auch die Vorteile, welche wir noch in den § 7 hineingebracht haben, den Polen zukommen lassen oder nicht? Ich bin der Meinung, daß sie das nicht tun wird. (Sehr richtig! bei den Liberalen.) Ich glaube auch nicht, daß sie den Wahlversammlungen die Vergünstigungen gewähren wird, und ich glaube schließlich nicht, daß sie den Landesteilen mit alteingesessener Bevölkerung die Vergünstigung zuteil werden lassen wird, die wir noch mächtig in das Gesetz hineingebracht haben. (Sehr wahr! bei den Liberalen.) Es läßt sich nicht verkennen, daß diejenigen, um die es sich handelt, besser fahren, wenn die reichsgesetzliche Regelung eintritt, als wenn die Regelung auf dem Wege der Landesgesetzgebung geschieht. Es ist zutreffend hervorgehoben worden, daß die Ausnahmen vollständig sind. Die Herren auf der rechten Seite des Hauses haben erklärt, daß ihnen diese Ausnahmen schon viel zu weit gingen. (Sehr wahr! rechts.) Wir unsererseits haben uns außerordentlich Mühe gegeben, die Ausnahmen noch zu vermehren. Namentlich waren wir bemüht, in der Richtung tätig zu sein, wegen welcher uns der Abg. Legien vorhin einen vollständig unbegründeten Vorwurf gemacht hat. Er hat erklärt, daß es der Liberalen Absicht gewesen sei, das Gesetz so abzufassen, daß von den Ausnahmevergünstigungen die Gewerkschaften ausgeschlossen sein sollen. (Lachen bei den Liberalen.) Demgegenüber kann ich feststellen, daß wir uns viel Mühe gegeben haben, eben diese Ausnahmen in das Gesetz hineinzubringen. (Sehr richtig! bei den Liberalen.) Wenn uns das nicht gelungen ist, so ist vielleicht auch die Sozialdemokratie mit ihrer durchaus ablehnenden Haltung daran mitschuldig. (Sehr wahr! bei den Liberalen. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Wenn die Sozialdemokratie uns immer in den Rücken fällt, dann schwächt das natürlich unsere Position der Rechte und der Regierung gegenüber.

(Sehr wahr! bei den Liberalen.) Ich freue mich übrigens, daß meine Auffassung, daß das Schicksal der fremdsprachigen Bevölkerung beim Reich besser aufgehoben ist als bei den Einzelstaaten, in einem Schriftstück von polnischer Seite heute ausdrücklich anerkannt wird. (Hört! hört! bei den Liberalen.) Es heißt darin, daß wir uns redlich bemüht haben, Erleichterungen für die fremdsprachige Bevölkerung zu erreichen. Ich verlange von Ihnen (zum Zentrum) nicht, daß Sie das heute ebenfalls sagen. Aber nach Jahr und Tag werden Sie uns einmal dankbar für unsere heutige Haltung sein. (Lautes Geschrei im Zentrum und bei den Polen.) Wir glauben, daß trotz aller Bedenken, die zu überwinden uns in der Tat außerordentlich schwer geworden ist, wir dem Volke und der freiwirtschaftlichen Entwicklung einen Dienst leisten, wenn wir den Zuständen der Rechtlosigkeit, der Unfreiheit und der Ungleichheit, welche gerade auf dem Wege des Vereins- und Versammlungs-

rechtes sich leider durch ganz Deutschland hinziehen, durch die Zustimmung zu dem Entwurf ein Ende für alle Zeiten sehen. (Lebhafte, sich immer wiederholender Beifall bei den Liberalen. Zwischen, Unruhe, Lärm und Zurufe bei der Minderheit. — Abg. v. Payer wird von seinen Parteifreunden lebhaft begrüßt.)

Abg. Kolbe (Rp.) meint, er handle sich hier um den wichtigsten Fall des Kompromisses, für den seiner Partei der Vorwurf der Rückgratlosigkeit gemacht worden sei. Seine Partei habe das Bewußtsein, den Bloß, in dessen Zeichen seine Partei gewählt worden sei, trenn erhalten zu haben.

Abg. Graf (wirtsch. Ber.) betont, daß in Selbsterhaltungsfragen Macht vor Recht gehen müsse. Ein Naturrecht auf eine bestimmte Sprache in öffentlichen Versammlungen gäbe es nicht. Der Appell an das Christentum habe mit dem Sprachenparagrafen nichts zu tun. Wenn seine Partei dem Paragraphen 7 zustimme, verspreche sie sich trotz des schwächlichen Kompromisses eine Stärkung des Deutschtums.

Abg. Dr. Grégoire (wiliberal) erklärt, der Kompromißantrag zu § 7 bedeute eine Verschlechterung und sei für seine Partei nicht annehmbar. Daran änderten auch die in den § 7 aufgenommenen mildern Bestimmungen nichts. Es drohe eine schwere Beeinträchtigung des ganzen Versammlungs- und Vereinslebens, namentlich für die französisch sprechende Landbevölkerung.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg fährt aus: Er habe schon früher dargelegt, weshalb die Regierungen nicht an der Regelung der Sprachenfrage vorübergehen könnten. Er habe schon früher den

Charakter des Deutschen Reiches als Nationalstaat

hervorgehoben; das Deutsche stehe voran. Der Fremde habe sich ihm anzupassen und einzufügen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Kommission habe der Landeszentralbehörde das Recht eingeräumt, Ausnahmen zu machen. Schon in der ersten Lesung habe er anerkannt, das Dispensie erteilt werden müßten, wo die Sprachkenntnis das Verhandeln unmöglich mache und wo der Gebrauch der fremden Sprache nicht dazu dienen solle, deutschfeindliche Bestrebungen zu fördern. Der Abgeordnete Grégoire hat darauf hingewiesen, daß im Landesausschuß in Straßburg die Landesverwaltung die Erklärung abgegeben habe, daß sie, falls der § 7 in der Kommissionsfassung angenommen werden sollte, die Absicht habe, den bisherigen Rechtszustand, betr. den

Gebrauch der französischen Sprache

in den Versammlungen, durch Erlass eines Landesgesetzes aufrecht zu erhalten. Soweit bei der Gesetzgebung für Gesäß-Vorbringen die Reichsregierung beteiligt sei, könne er erklären, daß er diesem Vorgehen der Landesverwaltung nichts in den Weg legen werde. (Beifall.) Er hoffe, daß seine Erklärungen dazu beitragen würden, die Bedeutung des § 7 nach den verschiedenen Richtungen ins rechte Licht zu setzen und auch dazu helfen werde, daß mit diesem Paragraphen das ganze Gesetz zur Verabschiedung gelange. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum, bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Sächsischer Bevollmächtigter Bignon v. Oßädt bemerkt, daß auch die sächsische Regierung die Absicht habe, zugunsten der Wendener Ausnahmen zu treten.

Abg. Wunderscheer (Zentr.) bemerkt: Qui s'excuse, s'accuse. Die liberale Partei sei gerichtet vor der Geschichte. Es schmerze ihn, daß der Abgeordnete Grégoire sagte, die Stellungnahme der Volktrager gehe nicht so weit, daß sie schließlich nicht noch das ganze Gesetz mit dem § 7 genehmigen würden. Für ihn stehe und falle das Gesetz mit dem § 7.

Abg. Dr. Müller-Melningen (fortfahrend) mit großer Unruhe und vie. den Zurufen „Auf die Tribüne!“ empfangen, polemisiert zunächst gegen das Zentrum. Im Fanatismus muß der blinde Leidenschaftlichkeit glaube das Zentrum jeden Vorwurf, der mich betrifft. Die ganze Rede, die ich im bayerischen Landtag gehalten haben soll, ist nämlich nicht von mir gehalten, sondern einfach ein Artikel aus der „Frankfurter Zeitung“, unterzeichnet: „Professor Dr. Duidde“. (Schallende Heiterkeit im ganzen Hause und lebhaftes Hört! Hört! bei den Freisinnigen.) Die bona fides des Kollegen Legien ist ganz fraglos, aber es ist doch eine bodenlose Leichtfertigkeit, einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ für eine Rede von mir aus der bayerischen Kammer anzugeben. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.)

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich nehme nicht an, daß Sie gegen einen anderen Abgeordneten den Vorwurf bodenloser Leichtfertigkeit erhoben haben. (Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.) Wenn Sie es doch getan haben, ist es unzulässig.

Abg. Dr. Müller-Melningen (fortfahrend): Auch dieser heutige Meinfall ist aber nur die Frucht des fanatischen Hasses und der wahnwitzigen Frechheit,

die vom Zentrum und der Sozialdemokratie seit Wochen gegen uns getrieben wird. (Stürmisches Hört! Hört! im Zentrum. Lebhaftige Zustimmung bei der Mehrheit.) So voll von Entstellungen und Unwahrheiten sind alle Ihre Angriffe, und wenn man den Fanatismus eines Mannes wie des Abg. Legien sieht (Das Zentrum ruft fortwährend Hört! Hört!), kann man sich dann darüber wundern (Rufe im Zentrum: Nein! nein!), daß die Presse noch struppeliger gegen meine Partei und meine Person heßt? Der „Vorwärts“ z. B. wirft in einem Artikel den Freisinnigen vor, daß sie in galoppierender Korruption über Schwand und Schande hinwegsetzten. (Sehr wahr! bei den Sozial-

demokraten und im Zentrum. Lautes Lachen bei den Mehrheitsparteien), daß sie politische Schurken, Ausschaltene der Börse seien, politische Bastarde von jenem Ehrgeiz, daß sie die Schachergeschäfte der Börse betrieben usw. (Große anhaltende Heiterkeit bei den Mehrheitsparteien, vereinzeltes Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Und nun kommt die schmutzige Stelle (Stürmische, langanhaltende Hört! Hört! Rufe im Zentrum. — Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte um Ruhe. (Das Zentrum brüllt weiter im Chorus: Hört! Hört! Hört!) Ich bitte um Ruhe! (Große anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Melningen (fortfahrend): Die Stelle lautet: „Schmutz riesend aus allen Poren ist der Freisinn zu verächtlich geworden, um ein Gegenstand des Hasses sein zu können.“ (Schallende Heiterkeit bei den Mehrheitsparteien.) Das ist der Ton der seinen sozialdemokratischen und liberalen Presse gegen uns. Wenn fortwährend diese Schmutzereien gegen meine Person verübt werden, dann muß man ja abgebrüht werden. (Zurufe bei den Sozialdemokraten und im Zentrum: Sind Sie auch! — Große Unruhe bei der Mehrheit.) Die freisinnige Presse wäre nicht imstande, derartige Gemeinheiten zu schreiben. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Vorhin erwiderte auch ein Zwischenruf (Lauter Hört! Hört! Rufe im Zentrum), der wohl das Gehässige ist, was in diesem Hause gegen eine politische Partei vorgebracht worden ist, der Zwischenruf: „Und das Vörsengesetz“. Das deutet eine infame Verleumdung unserer Partei an, die hoffentlich hier im Hause niemand öffentlich zu vertreten die dreiste Stirn hat. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. — Große Unruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten, und Zurufe: Das ist doch das Bloß-Programm!) Wie können Sie bei solchen Äußerungen noch verlangen, daß wir mit Ihnen wie mit politischen Gegnern reden. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Dieser Schmutz reicht ja an ein Flugblatt heran, das die Sozialdemokratie in den letzten Tagen verbreitet hat und in dem es heißt: „An dem moralischen Bankrott ist dieser Sumpfhaas nichts gelegen!“ (Große Heiterkeit bei der Mehrheit. — Sehr wahr! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Sie fürchten nur den finanziellen Zusammenbruch, wenn ihnen das klingende Gold der Börse und der Großbanken fehlt. (Erneute Heiterkeit.) Diese Söldlinge des Großkapitals verschauern Volksrechte gegen Börsenfreiheit. (Stürmische Entrüstungs- und Ausrufe.)

Was bei den Sozialdemokraten und im Zentrum. Das ist eine grenzenlose Infamie, ich kann es nicht anders bezeichnen. (Lautes Lachen beim Antibloß. — Zurufe: Börtlich aus der freisinnigen „Berliner Volkszeitung!“ In einem anderen sozialdemokratischen Blatte steht, daß, wenn wir uns nicht unterworfen hätten, der Reichskanzler unmöglich erzählt hätte, auf welche Weise der Freisinn Regierungspartei wurde. (Lebhaftes Hört! Hört! im Zentrum.) Das kann ich Ihnen ganz offen und einfach sagen: er wurde es am 13. Dezember, als die Mehrheitsparteien ihre Pflicht und Schuldigkeit gegen Deutschland nicht taten. (Lobender Lärm im Zentrum.) Weiter steht in dem Blatte, daß der Reichskanzler den Freisinnigen reiche materielle Hilfe in jedem Wahlkampfe zugesichert hätten. (Lachen bei der Mehrheit. Zurufe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten: Gleichwohl!) Die Freiwilligkeit derartiger Vorwürfe hat ein Seitenstück nur in der Leichtfertigkeit des Kollegen Legien. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Über das bayerische Vereinsrecht hat gestern mein Landsmann Schädler mit einer auch nicht durch die kleinste Sachkenntnis getrüben Leidenschaftlichkeit gesprochen. Ich habe Mitleid mit dem bayerischen Gesandten. (Große anhaltende Heiterkeit. Hört! Hört! und Hört! Hört! im Zentrum.) denn in den heutigen Zeiten ist für einen Bayern nichts gefährlicher, als in irgend einer Verbindung mit einem liberalen Abgeordneten zu stehen. (Weiterkeit.) Was Herr Schädler über das Auftreten des bayerischen Gesandten sagte, war mir als Bayern selbstverständlich. Wie konnte der Gesandte auch wagen, die „infame und schamlose Modfrucht“ auch noch zu rühmen. (Große Heiterkeit bei den Mehrheitsparteien. — Abg. Singer (Soz.) ruft: Ist auch wunderbar! — Schallende Heiterkeit.) Gerade die Herren von der äußersten Linken sind am leichtesten besung, uns wegen des § 7 Vorwürfe zu machen, denn sie waren in der Kommission viel polnischer als die Polen selbst. (Große Heiterkeit bei den Mehrheitsparteien.)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte, nicht unter Nennung der Parteien auf die Kommissionsverhandlungen einzugehen. (Weiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Melningen: Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß,

je besser das Gesetz wurde, desto größer auch die Wut unserer Gegner.

In der ersten Lesung waren sie noch ziemlich gemäßigt. Nachdem das Gesetz aber in der ersten Lesung gewaltig verbessert war, so daß die Sozialdemokraten selbst zugaben mußten, daß es ein liberales Gesetz sei, da machten sie plötzlich in der schärfsten Weise gegen uns Front, und der „Vorwärts“ schrieb, daß das Gesetz zu schlecht sei, um überhaupt davon zu reden. (Hört! Hört! bei der Mehrheit.)

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie sind zum mindesten verpflichtet, Vorgänge in der Kommission nicht mit der Presse in Verbindung zu bringen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Melningen: Das ist nur eine Bemerkung gegenüber dem Staatssekretär (Zuruf im Str.: Gegen? — Gr. Pitt.) In seiner äußerst dankenswerten Erklärung über die Arbeiterorganisationen und den § 7 sprach der Staatssekretär von den lokalen Vertre-

lungen der christlich-sozialen Arbeiterbewegung. Derartige Kaufbegriffe sollten in dem Gesetz keine Rolle spielen, und alle Arbeiterorganisationen sollten dieselben Rechte haben wie die christlichen Arbeiter. (Beif. Just.) Der Abg. Wonderschier sagte,

der Liberalismus sei vor der Geschichte gerichtet. Wir warten ruhig das Urteil des liberalen Bürgertums ab (Zuruf bei den Soz.: Gib's ja gar nicht!) und wissen genau, daß ihre Wut nur dem Ärger der betrübten Vohgerber entspringt, denen die Helle davon geschwommen sind (Sehr gut! und große Beifall bei den Mehrheitsparteien — Beif. Widerspr. im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Gerade diese Leichtfertigkeit und Verleumdungslust, dieser vor nichts zurückweichende Fanatismus des Zentrums und der Sozialdemokratie verpflichtet die Mehrheitsparteien alles zu tun, um den Ansturm der Opposition gegen das Gesetz abzuschlagen. (Sturm. Beif. h. d. Mehrh.) Wir wollen mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes (Sturm. Protestrufe im Zentrum und bei den Soz.) wir wollen mit der Mehrheit des deutschen Volkes (Das Zentrum überbrüllt den Redner mit Hört Hörtrusen!). Wir wollen (Das Zentrum brüllt im Chor: Bravo! und Hoch!).

Wir werden einen Sieg der schwarz-roten Koalition zu verhindern wissen, weil er ein Unglück für das ganze deutsche Volk bedeuten würde. (Sturm. langanhalt. Beifall der Mehrheitsparteien — Rauschen und große Unruhe im Zentrum und bei den Soz.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Aus den Ausführungen des Abg. Müller-Reinungen entnehmen ich, daß meine Antwort vorhin zu mißverstanden worden ist, als ob ich nur die christlich-soziale Arbeiterorganisation im Auge gehabt hätte. Ich lege Wert darauf, damit kein Irrtum aufkommt, ausdrücklich festzustellen, daß meine Bemerkung sich keineswegs auf die christliche Arbeiterbewegung oder andere Teile der Arbeiterbewegung beschränken sollte. (Sturm. Beifall.)

Abg. Delfor (Elsässer) führt aus, in dem Landesauschuss seien alle Parteien einig gewesen, daß § 7 auch in der Kommissionsfassung eine Verkümmern der Volksrechte enthalte und auch für die lutherische Bevölkerung unannehmbar sei.

Abg. Hansen (Däne) bemerkt, daß er gegen § 7 und das ganze Gesetz stimmen werde. In der Nationalitätenunterdrückung sei Deutschland nach dem Enteignungs- und diesem Vereinsgesetz wirklich „in der Welt voran“.

Abg. Brojski (Pole) bestreitet dem Abg. Sieber, daß die Gegenfälle in der polnischen Fraktion größer als im Block seien. Wenn die Polen polnisch sprächen, so sei das kein Mißbrauch der polnischen Sprache als politisches Kampfmittel.

Abg. Hue (Soziald.) betont in der Beurteilung dieses Gesetzes, insbesondere des Paragraphen 7, habe die große Mehrheit des süddeutschen Volkes auf Seiten der Sozialdemokraten. Redner bestreitet dann entschieden, daß es sich beim Paragraphen 7 um eine nationale Existenzfrage handle. Redner behauptet, daß dieser Paragraph auf Befehl des Zentralverbandes deutscher Industrieller gemacht sei.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, die von Hue vorgebrachte Äußerung des Reichskanzlers zu der Deputation des christlich-nationalen Arbeiter-Kongresses über die Entstehung des Paragraphen 7 sei ausdrücklich dementiert worden. Ein weiteres Dementi sei durch Teilnehmer der Deputation unter Zustimmung der übrigen Teilnehmer erfolgt. Daß ein Mitglied der Deputation diesbezügliche Mitteilungen an die Presse gegeben oder veranlaßt habe, beruhe auf Erfindung. (Hört! Hört!) Ferner sei es nicht richtig, daß der Paragraph 7 eine bestellte Arbeit des Zentralverbandes der Industriellen sei. Er selber sei der Verfasser dieses Entwurfs gewesen und habe die Notwendigkeit erkannt, die Sprachenfrage zu regeln. Er habe dies in der ersten Lesung erklärt und wiederhole es in diesem Moment.

Abg. Korjanty (Pole) stellt die Behauptung aufrecht, daß der Reichskanzler tatsächlich an die Deputation das Wort gerichtet habe, es sei nicht die Absicht der Regierung gewesen, diesen Paragraphen in den Entwurf aufzunehmen; er sei auf ausdrücklichen Wunsch der sogenannten nationalen Parteien aufgenommen worden.

Hierauf wird ein Schlußantrag der Mehrheitsparteien angenommen. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird § 7 in der Fassung der Kommission mit 200 gegen 179 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Mit der Minderheit stimmen die freisinnigen Abg. Kaufmann, Dr. Potthoff, Dr. Neumann-Hofer und Pösch. Das Resultat wird von der Mehrheit mit Beifall, von den Polen und dem Zentrum mit harkem Zischen und immer wiederholten Pfuirufen angenommen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 4. April.

Am Ministertisch: v. Rheinbaben. Die Vorlagen, betreffend die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Groß-Strelitz, Arripp, Nees und Wesel, wurden unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Jeddly (kons.) und Schiffer (natl.), betreffend

Vereinfachung und Modernisierung der Organisation des Verfahrens und des Rechnungswesens in der Staatsverwaltung.

Der Antrag wünscht, daß zu diesem Zwecke ohne Verzug eine Kommission, bestehend aus Beamten aller Ministerien, Verwaltungsbeamten und im praktischen

Leben stehenden Privatpersonen eingesetzt werde. Die Vereinfachung aber soll sich auf alle Ressorts ausschließlich der Eisenbahnverwaltung erstrecken.

Abg. Brandenstein (kons.) beantragt, unter Ablehnung des Antrages die Regierung zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um die als dringend notwendig anzuerkennende Vereinfachung der Organisation des Verfahrens der Staatsverwaltungsbehörden nach der Richtung einer Dezentralisation, besonders auch auf dem Gebiete der Schulverwaltung, herbeizuführen.

Abg. Frhr. v. Jeddly (kons.) führt zur Begründung seines Antrages aus, daß die Notwendigkeit einer Reform der Verwaltung allgemein anerkannt werde. Auch das Herrenhaus habe einen ähnlichen Antrag angenommen. Das Rechnungswesen und das Instanzenwesen lasse sich fast überall vereinfachen. Das Hauptgewicht müsse bei den unteren Instanzen liegen. Die technischen Beamten müßten in das Verwaltungssystem eingegliedert werden. Jetzt werde von oben zu viel bemängelt; darunter leide auch die Selbstverwaltung. Je freier sich die Provinzen verwalten könnten, desto besser würde es sein. In der Kommission müßten auch Landräte und Laien sitzen.

Abg. Schiffer (natl.): Es wird zu viel regiert, und das ist weniger die Schuld der Beamten als der Organisation der Verwaltung. Das Schreibwerk könnte durch stärkere Verwendung von Schreibmaschinen erheblich vermindert werden. Notwendig ist besonders eine weitere Stärkung der Lokalinstanz, wie sie in unserem Antrage gefordert wird. Gerade in der Lokalinstanz ist die beste Kenntnis von Land und Leuten vorhanden. Allerdings ist zu bedauern, daß gerade die Beamten der Lokalinstanz sehr oft wechseln. Dies könnte durch eine Verbesserung der Karriere in dieser Instanz entgegenwirkt werden. (Beifall.)

Abg. v. Brandenstein (kons.): In der Stärkung der Kreisinstanz dürfe man nicht zu weit gehen, da sich sonst dort ein nicht wünschenswerter Effektorismus geltend machen würde. Notwendig sei eine Neuorganisation der Provinzialfiskalkollegien, ebenso sei reformbedürftig die Organisation der Generalkommissionen. Man könne der Regierung nicht zumuten, auf Grund des Antrages v. Jeddly eine Kommission einzuberufen. Die Kurage, die dieser Antrag der Regierung geben soll, erhalte diese auch durch den von ihm gestellten Antrag.

Abg. Vinz (Zentr.) führt aus, daß seine Freunde zur Prüfung der Frage bereit seien, ob und wie eine Erweiterung der Kompetenz des Landrats möglich sei.

Abg. Dr. Abeking (natl.) befürwortet den Antrag v. Jeddly. Die höheren Verwaltungsbeamten und auch die Richter hätten meist zu wenig Kenntnis vom Rechnungswesen.

Abg. Kernitz (freil. Opt.): Meine politischen Freunde stehen der Tendenz des Antrages v. Jeddly sympathisch gegenüber. Voraussetzung für jede Vereinfachung und Modernisierung der Verwaltung ist für uns, daß dadurch nicht die Garantien für eine gerechte und den Gesetzen entsprechende, sachgemäße Verwaltung beeinträchtigt werden. Eine solche Beeinträchtigung würden wir schon darin sehen müssen, wenn an Stelle von Kollegen einzelne Beamte gesetzt werden sollen. Wir werden dem Antrage v. Jeddly zustimmen.

Vizepräsident Dr. Krause teilt mit, daß der Antrag v. Brandenstein zurückgezogen ist.

Abg. v. Disforth (kons.) empfiehlt, die Schulangelegenheiten, die einen lokalen Charakter haben, von der Lokalinstanz erledigen zu lassen.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Frhr. v. Jeddly-Schiffer wird in seinem materiellen Teile einstimmig angenommen, die Forderung auf Einsetzung einer Kommission wird dagegen abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Antrages Dr. Schröder-Cassel (natl.), betreffend die Förderung der inneren Kolonisation durch Erleichterung der Bildung kleinerer Rentengüter.

Die Agrarkommission, der der Antrag zur Vorberatung überwiesen worden war, empfiehlt die Annahme des Antrages Schröder mit geringfügigen Änderungen.

Abg. Dr. Heydweiller (natl.) empfiehlt den Kommissionsbeschluss. Die in der Kommission gegen das Erbbaurecht geäußerten Bedenken seien nicht stichhaltig.

Abg. Strt (kons.): Wir sind davon überzeugt, daß dem ländlichen Arbeiter die Möglichkeit gegeben werden muß, sich auf dem Lande festhaft zu machen. Auch Handwerker muß die Gelegenheit dazu gegeben werden. In Schlesien geht die Landwirtschaft mit dem Plane um, die Frage praktisch zu lösen. Eine Deputation soll die bisher bestehenden Siedelungen im Osten sich ansehen, um Anregungen für die Lösung der Frage in Schlesien zu gewinnen.

Landwirtschaftsminister v. Krunin weist darauf hin, daß die bestmöglichen Ressorts in Verhandlungen darüber stehen, wie dem Arbeitsstande der Schwierigkeit der Unterbringung der Rentenbesitzer abgeholfen werden könne.

Abg. Funk (freil. Opt.) führt aus, daß sich das Erbbaurecht sehr gut bewährt habe. In der Vermischung der Konfessionen sehe seine Partei einen Fortschritt, nicht einen Nachteil, wie Dr. Dittrich.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen. Es folgt die Beratung eines Antrages Dike (Ztr.), der eine Änderung des Einkommensteuergesetzes nach der Richtung hin bezweckt, daß der für jedes Kind zu rechnende abzugsfähige Betrag von 50 Mark

den veränderten Verhältnissen entsprechend wesentlich erhöht wird.

Abg. Dr. Abnig (Zentr.) begründet den Antrag. Generaldirektor Wallach ist mit dem Gedanken des Entwurfs einverstanden. Es sei zuzugeben, daß der Abzug von 50 M. allzu schematisch wirke. Der Herr Finanzminister beschlichte, die Ermäßigung nach Steuerstufen eintreten zu lassen.

Abg. Schulze-Pestum (kons.): Meine politischen Freunde sind mit den Zielen des Antrages einverstanden, tragen aber Bedenken gegen die äußere Fassung.

Abg. Reil (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu den Zielen des Antrages. Erfreulich sei, daß der schematische Abzug von 50 M. aufgegeben sei.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr; außerdem Initialanträge. Schluß gegen 4 Uhr.

Rassaulisches aus dem Landtag.

In der Beratung des Abgeordnetenhauses zur Sekundärbahnvorlage wurde, wie kurz gemeldet, auch am 1. April eine Anzahl von Wünschen aus Nassau vorgebracht. Wir teilen die betreffenden Ausführungen der Abgeordneten Dahlem (Zentr.), Eshensky (Zentr.), Macco (nat.-lib.) und Heydweiller (nat.-lib.) nachstehend nach dem heute vorliegenden stenographischen Bericht mit.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Meine Herren, die steht in Vorschlag gebracht

Westerwaldbahn

gibt mir Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß daselbst Bahnen, die längst bewilligt sind, immer noch nicht in Angriff genommen wurden. Schon vor Jahren sind Bahnen bewilligt, aber trotzdem noch nicht gebaut. Ich gebe ja gern zu, daß häufig Schwierigkeiten beim Grunderwerb eintreten. Andererseits aber ist auch nicht zu verkennen, daß seitens der Behörden manchmal nicht der nötige Nachdruck, nicht die nötige Energie angewendet wird, um solche Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich möchte meinen, daß, wenn die Eisenbahnbehörden energischer als bisher gerade beim Grunderwerb auftreten, sich der Bau einer Bahn erheblich rascher ermöglichen läßt. Der schon vor einigen Jahren beschlossene Bau der Bahn Westerbürg-Montabaur ist bis heute noch nicht in Angriff genommen, und von der bewilligten Bahn Hühz-Hillische hört man überhaupt nichts mehr. Gerade diese Strecken sollte man aber, wie ich seinerzeit betont habe, auch möglichst bald bauen, besonders da dieselben für den Westerwald sehr wichtig sind.

Dann, meine Herren, ist mir wiederholt mitgeteilt worden — und ich habe es selbst beobachtet —, daß bei den Nebenbahnen — ich habe auch hier wieder den Westerwald im Auge — vielfach nicht genügend Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse und auf die Bedürfnisse des Publikums genommen wird. Beispielsweise auf der Strecke nach Montabaur aus der Richtung von Limburg her ist die Bahngelagenheit für die Schüler, die das Gymnasium in Montabaur besuchen, eine außerordentlich schlechte. Andererseits kann aber doch nicht gelugnet werden, daß das Elternhaus besonders darauf bedacht sein muß, die Jungen möglichst lange in der Familie zu behalten, und daß dies von der Bahnverwaltung mit Leichtigkeit unterstützt werden könnte. Gerade das Gymnasium in Montabaur könnte erheblich härter besucht sein, wenn die Gelegenheit zum Gymnasium eine bessere wäre als jetzt. Die Schüler haben aber vielfach gar keine Möglichkeit, morgens per Bahn nach Montabaur zu gelangen. Nur ein Fort seitens der Eisenbahnverwaltung, seitens der Zentralinstanz würde genügen, um mit Leichtigkeit und ohne besondere Kosten diesen Wünschen Rechnung zu tragen.

Dann wird auch viel geklagt, daß die Nebenbahnen vielfach so langsam fahren, daß es beinahe, ich möchte sagen, nicht mehr schön ist.

Ferner, meine Herren, sollte die Regierung ihr Aufsichtrecht in bezug auf die Anschlüsse von Nebenbahnen endlich energischer handhaben, als es heute geschieht. Wenn Sie sich die Fahrpläne der Nebenbahnen ansehen, so werden Sie finden, daß vielfach auf die Anschlüsse der Staatsbahnen gar keine oder nur sehr geringe Rücksicht genommen wird. Ich sollte meinen, daß auch hier, wenn etwas Druck von oben ausgeht, wird, unschwer Abhilfe zu schaffen sein würde. Was soll man aber dazu sagen, daß bei großen Eisenbahnstrecken, wenn der Reisende am Ziel seiner Fahrt ankommt, um nun die Nebenbahn zu benutzen, diese vielfach einige Minuten vorher fahrplanmäßig abgefahren ist, nicht etwa infolge Verpätung auf der Hauptstrecke, sondern weil der Fahrplan ohnehin Rücksicht auf die Hauptstrecke ausgeht worden ist!

Dann — ich habe dies bereits neulich betont, und ich gebe das den Herren wiederum zur Erwägung anheim — stellt das Fahrmaterial, das auf der Strecke Berlin-Metz verkehrt, insbesondere die Schlafwagen, eine so

vorläufige Einrichtung

dar, wie man es auf einer derartigen Strecke nicht für möglich halten sollte.

Vizepräsident Dr. Pösch (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter, ich habe Ihnen schon sehr weiten Spielraum gelassen, aber das gehört wirklich nicht mehr zu dieser Besprechung.

Abg. Dr. Dahlem (fortfahrend): Meine Herren, ich will damit diesen Gegenstand verlassen; ich habe ja den Herren schon neulich meine hierauf bezüglichen Wünsche vorgebracht.

Im übrigen möchte ich noch darauf hinweisen, daß auch auf den Nebenbahnen meiner Heimat Nassau vielfach ein derart schlechtes Material angetroffen wird, daß ich auch insofern die Ergänzung des Fahrmaterials und die hierfür geforderte Summe mit Freuden begrüße.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Ein „Simplissimus“-Prozess.

Stuttgart, 3. April. Eine Anklage wegen Verleumdung führte den verantwortlichen Redakteur des „Simplissimus“ Hans Kaiser Gulbranson vor die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die „Frankf. Zig.“ berichtet über die Verhandlung: Im Anschluß an die Auseinandersetzungen über die Wehrelaffäre in Distriktkreisen, worüber auch der preussische Kriegsminister

im Reichstag im vorigen Jahre sich ausließ, hat der „Simplizissimus“ im August v. J. ein Bild gebracht, das zwei Seeladetten darstellte. Das Bild war mit folgender Aufschrift versehen: Mein Vetter Hans wollte auch mal Wechsel ausstellen, aber er war schon 10 Jahre bei den Deutzer Kürassieren und da konnte er natürlich seinen Namen nicht mehr schreiben.“ Der Kommandeur des Deutzer Kürassier-Regiments Graf Wehler erhob daraufhin Anklage wegen Beleidigung des Offizierskorps dieses Regiments. Die Staatsanwaltschaft gab diesem Antrag statt und erhob öffentliche Anklage. Der Ankläger, der zu der heutigen Ladung erschienen war, wurde vom Rechtsanwalt Dr. Hensel verteidigt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Freiherr v. Kuepprecht, den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor v. Fischer. Zu Beginn der Verhandlung erklärte der Verteidiger, daß der unter Anklage gestellte Bild im Hinblick auf die Äußerung des preussischen Kriegsministers im Reichstag über das „furchtbar dumme“ Verhalten einzelner Offiziere in Wechselfachen gemacht worden sei. Die besondere Bezeichnung Deutzer Kürassiere sei nur deshalb erfolgt, weil der Bild von Köln aus eingesandt worden sei. Als Sachverständiger zu der heutigen Verhandlung war der Direktor der hiesigen Gemäldegalerie, Professor Dr. Dieb, geladen, der in seinen Ausführungen die Sachlichkeit und Notwendigkeit der politischen Satire hervorhob und darauf hinwies, daß für eine Satire auch ein beliebiges Maß von Übertreibung unbedingt erforderlich sei. Ohne eine gewisse Übertreibung könne die Satire den gewünschten Erfolg nicht erzielen. Es handele sich ferner darum, in der Satire durch Übertreibung eine komische Wirkung hervorzurufen und zugleich die Satire dadurch so zu gestalten, daß niemand im Ernst die darin behaupteten Angaben für wahr halte. Wenn eine Satire so beschaffen sei, daß ihre ganze Form dadurch erklärlich werde, dann könne eine Beleidigung hierin nicht erblickt werden. Hierauf ergreift der Anklagevertreter das Wort und betont, daß eine formale Beleidigung hier zweifellos vorliege. Er beantragt daher eine Geldstrafe von 100 M. Der Verteidiger leitete seine Darlegungen mit einem Hinweis auf die hohe Bedeutung des „Simplizissimus“ für unser öffentliches Leben ein. Es fehle in der vorliegenden Äußerung jegliche Absicht einer Beleidigung. Der preussische Kriegsminister habe im Reichstag selbst auf die vorliegenden Schäden in Offizierskreisen hingewiesen und die Charak-

terisierung „furchtbar dumme“ gegenüber dem Verhalten einzelner Offiziere in Wechselfachen gebraucht. Weiterhin habe der Kriegsminister direkt dazu aufgefordert, daran mitzuarbeiten, daß hier eine Besserung herbeigeführt werde. Auch die Satire habe sich diese Aufgabe gestellt, und von diesem Gesichtspunkt aus sei auch der unter Anklage gestellte Bild des „Simplizissimus“ aufzufassen. Er beantrage daher Freisprechung. Das nach mehrstündiger Beratung verkündigte Urteil lautet, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf eine Geldstrafe von 100 M. und die üblichen Nebenstrafen. Die Gründe des Urteils gehen im wesentlichen dahin, daß in dieser Äußerung der Vorwurf mangelhafter Bildung beim Deutzer Kürassier-Regiment gemacht worden sei.

Sport.

* **Hoken.** Das am Samstagvormittag stattgefundene Wettspiel der repräsentativen Mannschaft des Rheinlandes, bestehend aus den 11 besten Spielern aus Düsseldorf und Bonn, gegen den hiesigen „Weinfeld Hoken-Club“ endigte mit einem Siege Wiesbadens 4:1. Die Tore fielen: das eine für Rheinland durch H. Zoeger, für Wiesbaden durch Nissen 2, E. Sander 1, D. H. Mercer 1.

* **Ruderklub Wiesbaden 1888.** Dem Jahresbericht für 1907 ist zu entnehmen, daß der Ruderbetrieb bereits am 21. Januar 1907, also noch mitten im Winter, eröffnet wurde. Eine intensivere Tätigkeit konnte natürlich erst mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit einsetzen, doch konnte das Resultat des vorhergehenden Jahres nicht ganz erreicht werden, indem nur 387 Fahrten mit 2685 Kilometer, gegen 474 Fahrten mit 3282 Kilometer zu verzeichnen sind. Der Rückgang ist ausschließlich auf die sehr unglückliche Witterung des vorigen Sommers zurückzuführen, unter der die Tätigkeit der Wassersportvereine natürlich ganz besonders zu leiden hatte. Auswärtige Regatten wurden im Berichtsjahre nicht besucht; dagegen beieifigte sich der Klub an einer zwischen demselben und den Nachbarvereinen von Niebrich, Amöneburg und Kassel veranstalteten internen Regatta, die am 15. September in Niebrich stattfand und bei welcher er ein Rennen für seine Farben gewinnen und eine weitere Mannschaft als gutes zweites Boot durchs Ziel bringen konnte. Den offiziellen Schluß

der Rudersaison bildete das Abbrudern am 22. September, das sich einer regen Beteiligung erfreute. Den wirklichen Beschluß des Ruderbetriebes machten 3 Herren mit einer Fahrt nach Mainz am 26. Dezember, die trotz nicht allzu angenehmer Witterung ohne nachteilige Folgen für die Teilnehmer verlief. Die übliche Weihnachtsfeier fand am 4. Januar d. J. im Kurhaus statt. Dieselbe nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf, indem Gäste und Mitglieder des Klubs durch zum Teil hochkünstlerische Gesangs- und Musikvorträge für angenehme Unterhaltung sorgten und auch Tanzlustige auf ihre Rechnung kamen. — In der Zahl der aktiven und inaktiven Mitglieder hat sich eine wesentliche Änderung gegen das Vorjahr nicht ergeben; die Finanzlage des Klubs ist eine durchaus geregelte und gesunde, so daß derselbe mit Befriedigung auf das vergangene und mit guten Erwartungen auf das kommende Jahr blicken darf, das hoffentlich eine bessere Saison und damit wieder regeres Leben auf das Wasser und an das Bootshaus bringen wird. Der Klub wird aller Voraussicht nach auch in diesem Jahre wieder einen erfahrenen Ruderlehrer engagieren, um Neulingen Gelegenheit zu geben, das Rudern unter sorgemäßer Anleitung zu erlernen und die älteren Mannschaften weiter auszubilden. Die Übungsfahrten finden wie früher dienstags und freitags von 6 1/2 Uhr abends ab statt und sind Freunde des Rudersports in dem Bootshaus (am Leinpfad zwischen Niebrich und Schierstein) jederzeit herzlich willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Kassierer des Klubs, Herr E. Fischer, Schwalbacher Straße 4, hier.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Antragsbericht.

(Mitgeteilt vom Donthaus Beiffert u. Co., Langgasse 16.)
 Frankfurter Börse. 6. April, mittags 12 1/2 Uhr.
 Kredit-Aktien 199.00 ex., Diskontokom. 175.00, Dresdener Bank 130, Deutsche Bank 234.00, Handelsgesellschaft 160, Staatsbahn 146.00, Lombarden 24.00, Baltimore und Ohio 82.25, Gelsenkirchen 180.70, Bochumer 212.70, Harpener 198, Türkenlose 150.00, Nordd. Lloyd 93.50, Hamb.-Amerika-Paket 112.70, 4proz. Russen 82. Tendenz: still.
 Wiener Börse. 6. April. Oesterreichische Kredit-Aktien 636.20, Staatsbahn-Aktien 685.20, Lombarden 142.20, Marknoten 117.00.

Fröhliche Ostern

mit Festtagsbraten und Kuchen kann trotz der hohen Butter-Preise jede Familie feiern, wenn zur Herstellung der Speisen

Siegerin -Margarine, die von Naturbutter nicht zu unterscheiden ist, oder

Mohra -Margarine, der beste

Butter -Ersatz der Gegenwart genommen wird.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Actiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld.

Eine sparsame Hausfrau kocht nur auf **HALLER'S GAS SPAR-KOCHER**



Blitzschnelles Kochen, Braten, Backen, Dünsten.

Zu haben bei **Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.**

Hotel Kaiserhof.
 Vollständig renoviert.
 Täglich: Abend-Konzerte bei Souper.
 Hervorragende Küche und Weine.

Augil Vollständig selbsttätig!
 Ohne Rasenbleiche und ohne Reiben
 Wäsenwische durch einmaliges Kochen. — Greift die Wäsche nicht im Serrigeton an. — Desinfiziert gleichzeitig.
 Bequem. Vorteilhaft. 1/2 Pf. 35 Pf.
 Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Frühling eingetroffen!
 Wildschöne Bananensüßfrüchte,
 Hochfeine gelbe Bananen,
 Süße Weissbrot-Berg- u. Mühl-
 Apfelsinen,
 Prachtv. Pariser Kopfsalat,
 Gr. engl. Treibhausgourten,
 Schöne Pariser Radishes,
 Frischer rhein. Waldmeister,
 Curt Lösskorn,
 Delikatessen-Handlung,
 Ecke Moritz- u. Adelheidsstr.

Korpulenz
 (Haltbarkeit) und die damit verbundenen Unzulänglichkeiten, verhindert u. beseitigt ohne Verunsicherung und schädliche Folgen mein seit Jahren vorzüglich bewährter **Zehr- u. Entfettungssteu „Fucus“**
 Zu beziehen: 475
Nur Rucipp-Haus,
 59 Rheinstraße 59.

Leichers
 Rheinische Handelsschule,
 Aelteste Privat-Handels-Schule am Platze,
 Handels-, Sprach- und Schreib-Lehranstalt,
 19 Nikolasstr. 19.
 Telefon 3766.
 Beginn neuer Kurse zur Ausbildung von Damen und Herren für den Kaufm. Beruf am 7.28
6. und 27. April.
 Tag- und Abend-Kurse.
 Einzelsächer:
Regien täglich.
 Lehrfächer:
 Buchführung, Korrespondenz, Pörgelbuch Rechnen, Kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Kontorunde, Sprachen, Schönschreiben etc.
 Musterkontor (Übungskontor)
 Kostenlos Stellenvermittlung,
 Man verlange Prospekte.

Besonders günstige Gelegenheit

zum Einkaufe von

Orient-Teppichen

bietet sich jetzt noch

vor meinem Umzug.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



Telephon 903.

Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 28.

Kinderwagen und Liege- und Sitzwagen

kauft man am besten und billigsten in der

Bettenfabrik, Mauerergasse 15.

Erstklassige Qualitäten! Niedrigste Preise! Riesige Auswahl!

Stuhr-Korbwagen von 12—50 Mk.

Kastenwagen von 28—80 Mk.

Liege- und Sitzwagen von 12—60 Mk.



Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Abonnement im kleinen Saal:

Musikalischer Abend.

Solisten: Herr **Wax Otto**, erster lyrischer Bariton am Stadttheater in Würzburg, Herr **Otto Siegert**, königlicher Kammermusiker vom hiesigen königlichen Theater (Violine). Am Klavier: Herr **Ego Alfieri**, städtischer Kurkapellmeister.

Programm: 1. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Heimliche Anforderung von Rich. Strauss; b) Morgen von Rich. Strauss; c) Zwei holländische Lieder: Meilied von Felix Brandts Buys; Jonge Liefde von Mann, Herr **Otto**. 2. Teufelstriller, Sonate für Violine von G. Tartini, Kadenz von Fritz Kreisler, Herr **Siegert**. 3. Gesangsvorträge mit Klavierbegl.: a) Drei Wanderer von Hermann; b) Gesang Weyla's von Hugo Wolf; c) Der Wegweiser von F. Schubert; d) Prolog aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo, Herr **Otto**. 4. Violin-Vorträge mit Klavierbegleitung: a) Notturmo von Chopin-Wilhelm; b) La Ronde des Lutins von A. Bazzani, Herr **Siegert**. P 216

Platzkarte zur Abonnementskarte 25 Pf., Zuschlagkarte zur Tageskarte 2 Mk., mit der Abonnementskarte bezw. Tageskarte vorzuzeigen. **Städtische Kurverwaltung.**

Nach meiner Assistenten-Tätigkeit am Institut für physikalische Heilmethoden in Mainz (dirig. Arzt: **Dr. Frank**) und an der inneren Abteilung des städt. Krankenhauses zu Wiesbaden (Oberarzt: **Prof. Dr. Weintraud**) habe ich mich hier als praktischer Arzt niedergelassen. 7259

Dr. med. Jackenheim,

Michelsberg 15, 1. Fernspr. 3224.

Sprechst. 9—9, 12^{1/2}—2^{1/2} Uhr, Sonntags 9—10 Uhr.

Haut-, Geschlechts-, Beinleiden,

trockene und nässende Flechten, Venenentzündung, Krampfadern, Beinschwellen, venerische Krankheiten, Syphilis behandelt mit anerkannt raschen Heilerfolgen fast immer ohne Berufserkrankung 7213

Dr. med. Franke, Arzt.

Wiesbaden, Nerostrasse 35 (Röderstrasse). Nur Mittwoch u. Samstag 3—5 nachm.

Spiegel- Seife

nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Waschereien, Fabriken etc.

Sparsamster Verbrauch Angenehmer Geruch. Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten weill. Stoffe, farbige Blousen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Pracht. **All. Fabr. J. Götz, G. m. b. H., Hannau. Für Verbraucher von Spiegelseife schöne**

Geschenke

Das nahrhafteste, wohlschmeck. und leichtverdaulichste **Brot** ist **Schillers Vollkornbrot**. Zu haben: **Kneipp-Haus, Rheinstrasse 59**. Proben daselbst gratis. 480

Wie neu

Strohhat-Lack

überstrichener Hut. In allen Farben vorrätig. **Nassovia-Drogerie Chr. Tanber Kirehgasse 6. K102**

Juwelier Julius Rohr
wohnt jetzt 487
Neugasse 1, Ecke Friedrichstr.

Bügeleisen
von Mt. 3.— an,
Plätteisen, Bügelstühle, geschmied.
billig.
Franz Flössner,
Westrichstraße 6. 287

Entstaubungs-Anlagen
in alten und neuen Häusern bequem eingerichtet. Geringe Betriebskosten! In Wirkung unerreicht! Beste Referenzen in ganz Deutschland.
Vacuum-Reiniger, Anlagen und Apparate
Alfred Flack, Rheinstraße 26. 501
Telephon 747 (alte Nummer). Kosten-Anschläge i. B.

Wein-Etiquetten
stets vorrätig, sowie prompte Anfertigung.
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse, Eingang durchs Tor. 498

Eine Hauptzierde des Mannes ist schöne Wäsche.
Die tabellosten, stets wie neu hergestellten **Stragen** etc. erhalten Sie bei der **Original-Pariser Wäschefabrik von Maraninchi-Maugin, Stuttgart, Herzogstr. 9**. Annahmestelle: **Wiesbaden, Reichstr. 8, 9**, bei **E. Dietz**. Einfache Stragen u. Manschetten p. St. 7 Pf., Steh-Hinlegestragen p. St. 9 Pf., Chemiseletten p. St. 12, 14 u. 18 Pf. 6545

Kern-Seifen,
vollständig trocken, garant. chemisch rein, sparsamster Verbrauch — größte Waschkraft bei absoluter Schonung der Wäsche.
Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf. Gebr. 1811, Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen, 392 Langgasse 19. Telephon 91. (Einzige Seifen-Fabrik am Plage.)

Wiesbadener Mannen, Karlsbader Mannen
das Bind zu Mt. 1.60 empfiehlt in frischer Sendung
J. C. Keiper, 209
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Gust. Schulze,
Pianofort-Stimmer am königl. Theater, wohnt jetzt **Guldenstraße 69, Gartenhaus 2**. Nur zu Hause bis 9 Uhr und 2 bis 3^{1/2} Uhr. B 4767

Reiset Vlle!
Orren-Anzüge u. u. Gar. angef. Hufe 1, Heberz. 11, **Wolke gewendet 7.50 Mt.** Repar., Rein. u. Bugl. **Wink. 1. Dienst, H. Kleber, Sander, Hellmündstr. 3, 3.**

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnllosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehms Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und **versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.** Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich 1416

mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr. Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Die Zweigstelle
des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29
neben dem Kaiserlichen Postamt

nimmt zur Bequemlichkeit des Publikums auch

Aufträge auf Druckfachen des täglichen Verkehrs wie:

Visitenkarten
Verlobungs- und Vermählungs-Briefe
Trauerbriefe Trauer-Dankkarten
alle geschäftlichen Formulare Couverts etc. etc.

für uns entgegen und ist zur Vorlegung von Mustern jederzeit gern bereit. Wegen umfangreicheren Druckarbeiten beliebe man sich hingegen nach wie vor an unser **Druckerei-Rentor Langgasse 27** zu wenden.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 6. April.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

- Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Korikapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper
„Si j'étais roi“ . . . A. Adam.

- Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.
1. Ouvertüre zur Oper
„Zar u. Zimmermann“ A. Lortzing.

Aachen ist berühmt durch Kaiser
Aachener Gasbadeofen
Houbens Gasheizofen
Karl den Grossen und
über 100000 im Gebrauch
12 Gold- u. Staatsmedaille

Von Interesse!

Mit der
Preis-Angabe
allein glauben wir
bei den nunmehr einge-
troffenen modernen Schuhwaren

Wiesbadener Schuhwaren-
Consum, Ges. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,

Ein silbernes Ketten-
Armband mit An-
hänger auf dem Wege Kapellenstraße.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunfts-Bureau
„Union“,
Am Römertor 2. 7146

Begr. 1885. Telefon 265.
Begrüßungs-Anstalten
„Friede“ u. „Vielät“
Firma
Adolf Limbarth,

Telephon 2845.
Telephon 2815.
L. Korn Wwe.,
Inh. Fritz Korn,
Wiesbaden,
Kirchgasse 16, Al. Kirchgasse 1.

Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht Adolfsallee 18, 2. 7277
Ein tüchtiges Alleinmädchen
h. hoh. Lohn gesucht Kirchgasse 15, 1.

Gebildetes Fräulein F 88
aus g. Fam., 19 J., musikal. u. sprachens-
kundig. sucht tagtäglich passende Beschäft.

Statt besonderer Anzeige.
Am 4. April verschied in Leipzig nach kurzer Krankheit unser
lieber Vater und Schwiegervater,
Verlagsbuchhändler
Wilhelm Mauke,

Heute verstarb nach schwerem Leiden im 79. Lebensjahre unser geliebter
Vater, der
Generalleutnant z. D.
Gustav von Crüger,
Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse u. hoher Orden.

Habe meine Praxis wieder
aufgenommen.
Dr. Tendlau.
Dr. Grimmel
wohnt jetzt Langgasse 8, 1 St.

Ein kleines mod. Häuschen
von ca. 5-6 Zimmern zum
Alleinbewohnen per sofort
zu mieten, eventl. zu kaufen
gesucht. Nur Offerten mit
Preisangabe unter V. 213
an den Tagbl.-Verlag.

Wolle Pension
wird gesucht ab 23. April f. jung. Kauf-
mann v. 20 J. Praktikant o. chem. Laborat.

5-6-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad u. Zubehör, per so-
fort zu mieten gesucht. Nur
Offerten mit Preisangabe unter
V. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 28. März: dem
Vater Wilhelm Aferle e. S., Wil-
helm Paul. Am 28. März: dem
Eheleutnant Adam Kreis e. S., Albert
Josef Richard. Am 1. April: dem
Musiker Robert Herber e. T., Eliza-
beth Hedwig Rosalena. Am 2. April:
dem Glasergesellen Arthur Kirken
e. S., Karl Friedrich. Am 3. April:
dem Schneidergesellen Karl Gade-
winkel e. S., Karl Wilhelm. Am
31. März: dem Gütervorsteher Karl
Thomas e. S., Eugen Hans Ludwig.
Am 30. März: dem Schneidergesellen
Albert Hibel e. T., Katharine El-
selene. Am 30. März: dem Derra-
schneidergesellen Otto Engel e. S.,
Richard. Am 28. März: dem
Bauschreibegehilfen Wilhelm Kund e.
S., Johann Wilhelm.

Dankagung.
Allen denen, die uns bei
dem Hinscheiden unserer lieben
Mutter, Großmutter, Schwie-
germutter, Schwägerin und
Tante, Frau
Wilhelmine Blum
geb. Häflich,
ihre Teilnahme bewiesen haben,
sowie für die schönen Blumen-
spenden sagen wir unsern herz-
lichsten Dank. B 5047
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNGSKÖRPER

Grösste Auswahl am Platze - Künstlerische Ausführung
Billigste Preise.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. - Spezial-Entwürfe kostenlos.

Geschäfts-Verlegung.
Bringe hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Dankenstr.
nach Kirchgasse 25 verlegt habe und zeichne
Mit aller Hochachtung 7270
Krauter-Dörr, vorm. G. Krauter,
Geb. 1868,
Robes et Confection, Spez.: Tailor made.

H. Sereisky,
Kammerjäger
(seit 20 Jahren hier am Platze mit bestem
Erfolg tätig),
empfiehlt sich a. radikalen Beseitigung
von Matten, Rissen, Wangen und
Stüdenläsungen, wie auch sonstigen Un-
gesteifens unter bester Garantie.
Wetzergasse 14. Telefon 2898.

Unser Geschäft verlegten wir nach
23 Taunusstr. 23.
Geschw. Wetzlar, Tapiserie.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Grube, Aufsichtsrat, Petersburg.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Ebert, Oberpostpraktikant, m. Fr.,
Magdeburg. - Heidrich, Fr., Magde-
burg. - Mayer, Kfm., Bamberg.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Pech, Kfm., Eberfeld. - Demmer,
Kfm., Bochum. - Guttmann, Fräul.,
Guzenhausen. - Kromat, Kaufmann,
Berlin.
Allcesanal.
Taunusstrasse 3.
Müller, Fabr., Schwelm. - Reehberg,
Fr. Rent., Trier. - Goldschmidt, Fr.
Rent., m. Sohn, Worms. - Both-
krämer, Fr. Rent., m. Tocht., Erfurt.
- Mayr, Fr. Rent., München. - Hen-
rich, Fr. Rent., Frankfurt.
Bayerischer Hof.
Delaplatzstrasse 4.
Strasser, Fr., Heilbronn. - Stauffer,
Rent., Zürich.
Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Goldnar, Fr., Weimar.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Bernshn, Kfm., Berlin. - Lucke,
Merenberg. - Hoffmayer, Kaufmann,
Hannover. - Herbig, Kfm., Köln.
- Dorssen, Chemiker, Utrecht.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Papierus, Kfm., m. Fr., Wilna. -
Dethleffsen, med. med., Flensburg.
- Mayer, Kfm., Landau. - Schmidt,
Kassel. - Wollkopf, Kfm., m. Frau,
Berlin. - Wydom, Ing., Rotterdam.
- Wagener, Fr., m. Tochter, Hamburg.
- Neuhans, Fr. Oberverwaltungsger. Rat,
m. Tochter u. Bed., Charlottenburg.
- Holzner, Kfm., Karlsruhe. - Winter-
nitz, Fr. Dr., Karlsruhe. - Blau, Hütt-
Dir. a. D., m. Fr., Rochsburg b. Sa-
gan. - v. Marklonski, Fr., Rochs-
burg b. Sagan. - Jahn, Fr. Dir., mit
Tochter, Stettin.
Zwei Böcke.
Häfnergasse 12.
Hermann, Korvetten-Kapitän a. D.,
Wilmsdorf. - Engel, Fr., Neumühl.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Dignowity, Rent., m. Fr., Erdmanns-
dorf. - v. Mottel, Fr., Hachenburg. -
v. Gersdorf, Fr., Edeldame, Livland.
- Ermen, Fr. Rent., Hachenburg. -
Schumacher, Dipl.-Ing., Neu-Offstein.
Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Meizergasse 20/22.
Bock, Kfm., Berlin. - Oppenheimer,
Kfm., Berlin. - Steinauer, Kaufmann,
Breslau.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Halbertsma, Dr. med., Amsterdam.
- Scholler, cond. jur., Guntershausen.
- Linsenmayer, Kfm., Stuttgart.
- Krebs, Kfm., m. Fam., Berlin. -
Propengieser, Fr., m. T., Saarburg.
Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 25.
Spickernagel Jr., Düsseldorf.
Kuranstalt Dietsmühle.
Parkstrasse 44.
Berner, Rechtsanwält, Heinrichs-
walde. - Königs, Fr. Rent., Char-
lottenburg. - v. Schubka, Fr., Pots-
dam.
Europäischer Hof.
Langgasse 22.
Werner, Kfm., Stuttgart. - Jung,
Oberleut., Berlin. - Marquard, Kfm.,
Hamburg. - Schmidt, Fabr., Hanau.

Hotel Eihorn.
Marktstrasse 22.
Habermann, Kfm., Darmen. - Wink-
ler, Kfm., Bingen. - Fröhlich, Fräul.,
Chemnitz. - Müller, Kfm., m. Fam.,
Chemnitz. - Dwan, Prof., Schmal-
kalden. - Kurz, Stud., Bingen. -
Richter, Kfm., Leipzig. - Tietze, Kfm.,
Berlin. - Leuchtweis, Kfm., Berlin. -
Michel, Kfm., Diex. - Streite, Kfm.,
Berlin.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Eisner, Fr., Berlin.
Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.
Mewes, Magdeburg. - Thumm,
Hanau. - B. von, Gotha. - Heiser,
Kfm., m. Fr., Kaiserslautern. -
Winter, Chemnitz. - Bur, Rent., Lg-
Schwalbach. - Würzburger, Kaufm.,
Rohrbach. - Bredow, Kfm., Düssel-
dorf.
Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Goedeke, Berlin.
Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Straatmann, Fr., Witten. - Seidel,
m. Fam., Witten. - Floersheim, Kfm.,
Lütich. - Reichmann, Kfm., München.
- Kaiser-Bluth, Kfm., München. -
Schnauffer, Kfm., Pforzheim. - Heyze,
Kfm., Dresden. - Tümmermann, Kfm.,
Berlin. - Grubbe, Kfm., Wassers-
hausen. - Arndt, Kfm., Berlin. -
Guinaud, Kfm., Odessa. - Neumark,
Kfm., Nürnberg. - Erlanger, Kfm.,
Nürnberg. - Franke, Kfm., Mülhansen
(Els.). - Herz, Kfm., Köln. - Schöll,
Kfm., Zieren. - Sander, Kfm., Köln.
- Presseler, Kfm., Leipzig. - Lein-
weber, Fr., Worms. - Scheudel, Kfm.,
Berlin.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Weitz, Kfm., Iserlohn. - Sattler,
Kfm., Plauen.
Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Mannheimer, m. Fam., Berlin. -
Spies, Fr., m. Fam., Petersburg.
Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Levin, Fr. Bankier, Wilna.
Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Grantzow, Polizeileut. u. Hauptm. d.
R., Berlin. - Kroll, Fr., m. T., Berlin.
Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Löwenstein, Rent., m. Pflg., Heidel-
berg. - Schober, Kgl. Förster, Stocck-
see i. d. Mark.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
v. Breuning, Oberstleut., Wesel. -
v. Rockwitz, Amtmann, Hoopte. -
Scholz, Gutsbes., m. Fr., N.-Göns-
seifen. - Postaloty, Kfm., m. Frau,
Zürich.
Badhaus zum Kraus.
Langgasse 56.
Wolf, Fr. Rent., m. Tocht., Dresden.
- Baenitz, Dr., m. Fr., Breslau.
Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Herz, Kfm., Köln.
Hotel zum Landsberg.
Häfnergasse 4/6.
Hollmüller, Karlsruhe.
Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Nübel, Postmeister a. D., Bochum.
Hotel Mehlker.
Mühlgasse 7.
Borgstette, Leut., Diedenhofen.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
v. Wilfert, Leut., Hannover.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Lind, Kfm., Kopenhagen. - Kaiff,
Amsterdam. - Witten, Frankfurt. -
Oppenheimer, Kfm., Bruchsal. - v.
Terna, Generalmajor, Berlin. -
Rudolphi, Arch., m. Fr., Mülheim
(Ruhr). - Raetz, Fr. Rent., Lüneburg.
- Raetz, München. - Scherbening,
Oberleut., Osnabrück.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstrasse.
Schütz, Fr. Baumeister, Berlin. -
v. Jochnick, Oberleut., m. Fr., Stock-
holm. - Rent, Rt., Berlin. - Theodor,
Fr. Konsul, m. Tochter, Königsberg.
- Ottenstein, Rt., München. - Marten,
m. Fr., Berlin. - Neuburger, Fr. Geh.
Rat Dr., Frankfurt. - Labière, Rent.,
m. Fr., Brüssel. - Schefer, Frankfurt.
Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Kahn, Heidelberg. - Tröner, Kfm.,
Hannover. - Lorens, Kfm., Köln.
- Ullrich, Kfm., Frankfurt. - Spranger,
Kfm., Schlichten. - Wagner, Rentner,
Homburg. - Noe, Kfm., Stuttgart.
- Bertram, Kfm., Köln. - Betzinger,
Kfm., Köln.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Sammel, Rent., London. - Horst-
Weber, m. Fr., Leipzig. - Schubert,
Fr., Berlin. - Rosenthal, m. Frau,
Berlin. - de Modzelewska, Fr., Russ-
land. - Goldschmidt, Fr., Berlin.
Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Gatz, Kfm., Jena. - Gatz, Fr., Jena.
- Frigreen, Fabrikbes., m. Fr., Lahti.
Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
de l'Endroit, Fr., Dresden.
Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Schäfer, Kfm., Flacht.
Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Gross, Landger.-Sekr., Nassau.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Naehre, Baurat, Karlsruhe. - Pfeil,
Reg.-Baumeister a. D., m. Fr., Grund-
wald.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Pill, Dr. med., Blankenburg. -
Drouault, Paris.
Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
Pass, Kfm., Frankfurt. - Jung,
Kfm., Laasph. - Hermes, Kaufmann,
Wetzlar. - Bernhard, Kfm., Metz. -
Stake, Baurat, Stuttgart. - Karlowa,
Kfm., Dresden.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
May, Fr., New York. - v. d. Heyden,
Kfm., Barcelona. - Simpson, Kaufm.,
London. - Wolf, Fr., m. Fam., Würz-
burg.
Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Fahr, Fr., m. Tochter, Hohenstein-
Ernstthal.
Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Schönhoff, Journalist, Berlin.
Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Radke, Gutsbes., m. Fr., Kuwertshof.
- Kestner, Fr. Fabr., Waltershausen.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Hilgers, Freiherr, Trier. - v. Fürsten-
berg, Freiherr, m. Freifrau, Kopania.
- Graf Bohr-Bandella, Rittergutsbes.,
Bandella. - v. Rohr, Oberst z. D., mit
Tochter, Gütchen. - Schmidt, Prof.
Dr. med., Heidelberg. - Aalsmer, Fr.,
Haag. - Thors, m. Fr., Amsterdam. -
Bönninger, Bankier, m. Fr., Frankfurt.
- Arndt, stud. jur., München. -
Mosler, Fr., Berlin. - Laan, m. Frau,
Amsterdam.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 23.
Wentzel, Fr., Hamburg. - Wentzel,
Fr., Hamburg.
Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Mainz, Hamburg. - Schlesinger,
Kfm., Berlin.
Königl. Schloss.
Föllbach, Garderobier Sr. Maj. d. K.
u. K., m. Fr., Berlin.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 20.
Schlosser, Fr., Frankfurt. - Kerbs,
Rent., Frankfurt. - Seltzer, Brauerei-
Besitzer, Yellawethgrad. - Seltzer,
Fr. Rent., Yellawethgrad.
Scndig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Starke, Dir., m. Fr., Berlin. - Ernst,
Schriftsteller, Hamburg. - Leloon-
soff, Fr., Moskau. - Sakolsky, m. Fr.,
Moskau.
Taunhäuser.
Bahnhofstrasse 5
Reimund, Kfm., Fulda. - Fehr,
Kfm., Düsseldorf. - Hannemann,
Kfm., Karlsruhe. - Schlichting, Kfm.,
Essen. - Aretz, 2 Kaufm., Stetten.
- Helbig, Kfm., Leipzig. - Schmidt,
Kfm., Ludwigshafen. - Breuer, Kfm.,
Neuss. - Strauch, m. Fr., Hagenau. -
Bertram, Kfm., Solingen. - Hart-
meier, Kfm., Mannheim. - Angetmann,
Ing., Mannheim. - Jäger, Kfm.,
Berlin.
Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 10.
Henning-Peiper, Leut., S.-W.-Afrika.
- Taulan, Kfm., Berlin. - Robenson,
Rent., mit Frau, Jugenheim.
- Meister, Major, Dresden. - Schöller,
Kfm., Düren. - Kusselmann, Kfm.,
Völklingen. - Mees, Rent., mit Fam.,
Dortmund. - Roth, Geh. Baurat,
Strassburg. - Pusch, Reg.-u. Baurat,
Essen. - Geber, Reg.-u. Baurat,
Köln. - Schepp, Reg.-u. Baurat,
Eberfeld. - Klein, Kfm., Strassburg.
- Rosenberg, Kfm., Berlin. - Berg-
mann, Kfm., Oeynhausen. - Steiner,
Kfm., m. Fr., Berlin. - Volcker,
Diplom-Ingenieur, Ludwigshafen. -
Huyssing, Inspektor, Utrecht. - von
Scheibner, Frau, mit T., Münden.
Hotel Union.
Neugasse 7.
Stern, Kfm., Köln. - Raab, Rent.,
mit Frau, Hannover. - Angerhausen,
Kfm., Düsseldorf. - Sauermeilch, Kfm.,
Magdeburg.
Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
v. Seckendorff, Baronin, Rüsse-
heim. - v. Seckendorff, Baron, Rüsse-
heim. - Roloff, Fr., Haag. - Warn-
sinek, Frau, Groningen. - Pott,
Apotheker, Rinteln. - Edelbruck,
Fabrikant, Eberfeld. - Leendertz,
Kommerzienrat, m. Fam., u. Automobi-
lführer, Krefeld. - Gräfin v. Bernstorff,
Hofdame, mit Bed., Bückeburg. -
Rademacher, Landrat, m. Fr., Wester-
burg.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Arnold, Kfm., m. Fam., Berlin. -
Lübbert, Dortmund. - Hengstenberg,
Kfm., Dortmund. - Karthaus, Frau,
m. Tocht., Weilburg. - Grünschlag,
Frau, Weilburg. - v. Hobe, Frau, mit
Tocht., Weilburg. - Seitz, Frau, mit
Tocht., Weilmünster. - Gasser, Dr.
ing., Königstein.
Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Bayly, Kfm., Düsseldorf. - Paul,
Fabrikant, Mellen. - Sauermann, Fr.,
Barmen. - Sauermann, m. Frau,
Barmen. - Bojanowsky, Frau, Haus
Dalbke, Westfalen.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Kempfen, m. Fr., M. Stryum. -
Passauer, Eisenbahndir., m. Fr., Köln.
Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Schröder, Frau Rent., Dresden. -
Bertelmann, Bielefeld. - Graff, Frau
Major, Berlin. - Nitschmann, Frau
Hauptm., Berlin. - Kaufmann, Dr.
med. u. phil., m. Fr., Wildungen. -
Daniel, Fr., London. - Daniel, Fr.,
London. - Grünbaum, Fr. Dr., Berlin.
Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Steckel, Oberlandesger.-Rat a. D., m.
Frau, Charlottenburg.
In Privathäusern:
Adelheidstrasse 21:
Rosar, Assessor Dr., Brüssel. -
Haag, Assessor Dr., Köln. -
Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:
Herdfeld, Frau Dr. med., Berlin. -
Kramer, Fr. Rent., Berlin.
Kl. Burgstrasse 11:
v. Funetti, Oberleut., Lehr.
Villa Carmen, Abeggstrasse 7:
v. Baumgarten, Exzell., Frau Gen-
konsul, Frankfurt. - Hilfert, Frank-
furt. - Simon, Frau Prof., Greifswald.
- Meyer, Fr., Greifswald.
Privathotel Colonis, Gaisbergstr. 20:
Baron-Berthold, Opernsänger, mit
Frau, New York.
Pension Portuna, Paulinenstr. 7:
v. Stryk, Frau, mit Tocht., Livland.
- Michels, Fr., Heidelberg. -
Jachmann, Frau, Basel. - Gutée, Fr.,
Basel. - v. Thudichum, Univ.-Profess.
a. D., Tübingen. - Fischer, Frau,
Kopenhagen. - Livijn, Fr., Stock-
holm.
Friedrichstrasse 8:
v. Vangerow, Hauptm. a. D., Gaters-
leben. - Schreiner, Fr., Karlsruhe.
Hainorweg 12:
Sonn, Frau, Petersburg.
Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4:
Müller, Kfm., m. Fr., Stuttgart.
Evangelisches Hospiz, Emserstr. 5:
Eickhoff, Mülheim (Ruhr). -
Jansen, Utrecht. - Kühne, Fr., Er-
furt. - Tscharnke, Frau, Erfurt. -
Karnitz, Fr., Erfurt.
Kapellenstrasse 6, 1:
Fabrico, Rent., Hannover.
Luisenstrasse 5:
Schwartz, Offizier, mit Fam., Peters-
burg.
Nerostrasse 5:
Wulff, Bützermeister Dr., Cleve.
Pension Nerotal 12:
Kritschewsky, mit Sohn, Krolowitz.
Stiftstrasse 13:
Zetlin, Frau Ehrenbürgerin, m. T.,
Wilna.
Taunusstrasse 55:
Föhmer, Gendarmen-Wachtmeister,
Berlin.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 52:
v. Laffert, Hauptm., m. Fr., Berlin.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 9.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Frankfurt a. M. 3 1/2 % Stadt-Anl. Lit. N. von 1875.
- 2) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
- 3) Hessische 4 % Staatsrenten-Obl. von 1879 und 1881.
- 4) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
- 5) Limburger Stadt-Obligationen.
- 6) Mailänder 10 Lire-Lose v. 1866.
- 7) Mailänder 10 Lire-Lose von 1866.
- 8) Mexikanische 5 % amortisierbare innere Anleihe.
- 9) Portugiesische Eisenb.-Ges. Obl. Preussische Central- u. Bodenkredit-Aktien-Ges., Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
- 10) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe I. Emission von 1889.
- 11) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe II. Emission von 1890.
- 12) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe III. Emission von 1890.
- 13) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe IV. Emission von 1890.
- 14) Russische zweite innere 5 % Präm.-Anleihe v. 1866 (100 Rubel-Lose).
- 15) Solms-Braunfelsische 3 1/2 % Anl. von 1886.

I) Frankfurt a. M. 3 1/2 % Stadt-Anleihe Lit. N. von 1875.

31. Verlosung am 16. März 1908.
Zahlbar am 30. Juni 1908.
à 5000 ₰ 33 111 161 163 230
à 2000 ₰ 424 435 447 455 497
548 584 672 677 684 691 701 731 760
765 776 806 859 861 881 887 895 898
922 963 970 993 1018 1034 1061 127 136
145 162 169 182 197 253 341 358 365
381 438 458 515 527 539 620 694 733
753 814 832 835 880 962 965 992 2094
108 251 269 280 322 328 332 343 396
372 411 421 517 570 617 668 756 761
767 777 827 838 938 939 937 3094 067
085 091 171 204 267 284 290 307
309 311 351 359 421 450 545 597 612
625 630 647 676 694 702 712 716 795
873 894.
à 1000 ₰ 3006 908 918 934 937
973 983 4043 088 111 130 163 193 205
210 211 293 335 403 445 473 475 501
608 690 707 749 776 805 818 851 856
886 922 972 978 5015 075 092 127 135
153 168 170 232 253 281 321 379 403
409 456 589 592 599 583 687 696 703
717 761 778 798 842 893 984 6003 029
158 236 251 278 318 327 374 402 414
455 503 559 570 600 631 667 680 685
734 777 786 808 840 871 893 904 925
926 069 090 095 170 250 255 277 306
428 448 481 491 621 627 637 679 683
686 699 693 661 688 712 730 838 865
866 874 916 8024 034 113 129 132 135
139 205 264 265 275 331 333 370 396
399 410 420 454 460 503 616 627 662
686 641 645 675.
à 500 ₰ 8812 827 828 834 885
906 924 951 959 983 9904 009 023 033
043 095 111 148 172 233 236 252 285
345 348 374 406 416 414 478 486 503
510 541 570 574 661 663 778 791 822
832 890 973 986 10004 060 104 145
265 276 290 414 422 430 465 488 564
662 577 638 637 656 674.
à 200 ₰ 10702 713 775 796 827
830 871 882 890 11006 018 019 029
077 170 193 212 290 306 335 358 360
397 400 424 471 477 514 567 596 604
629 657.

2) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878.

69. Prämienziehung am 14. März 1908.
Zahlbar am 15. Juni 1908.
Am 15. Febr. 1908 gezog. Serien:
111 729 778 1241 1242 1432
1483 2440 3064 3171 3394
3733 3917 3984 4067 4794 5044
5136 5356 5363 5509 5553 5581
5767 5876 6030 6168 6326 6452
6810 6820 6943 7167 7244 7217
7284 7297 7341 7370 7457 7400
7480 8131 8375 8431 8810 8995
9134 9308 9742 9792 9955 9963
10128 10240 10628 10666 10757.
Prämien:
Serie 1203 Nr. 1 (40), 3064 3,
3171 1 (20), 3917 21, 3984
6-22, 5044 17, 5356 21, 5509 22 (50),
6030 21 (40), 6168 11 (10,000),
6810 24, 7214 21 (40), 7217 11 (40),
7284 18, 7297 6, 7480 21 (40),
8370 5 (40), 8810 23, 10757 4 (50).
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 36 Fr.
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 16 Fr. gezogen.

3) Hessische 4 1/2 % Staatsrenten-Obl. von 1879 und 1881.

Kündigung vom 24. März 1908.
Sämtliche noch nicht verlos-
ten Obl. zur Rückzahlung am 1. Juli 1908.
4) Lenzburger Prämien-Anl.
von 1885.
46. Serienziehung am 23. Februar 1908.
Prämienziehung am 31. März 1908.
Serie 284 457 558 1030 1080
1879 1680 1684 1812 2158.
5) Limburger Stadt-Obl.
Verlosung am 2. Dezember 1907
und 16. März 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
1887er Anleihe von 170,000 ₰
Lit. A. 22.
Lit. B. 72 101.
Lit. C. 195 201 225 255 282 371
379 382 387.
1879er Anleihe von 600,000 ₰
Lit. A. 10 71 157 296 298.
Lit. B. 418 469 477.
Lit. C. 581 607 725 756 763 806
885 989 1103 151 168 267 307 308 404.

6) Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches 3 1/2 % Anlehen.

6. Verlosung am 20. März 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Lit. A. à 1000 ₰ 211 234 353 409.
Lit. B. à 500 ₰ 673 737 773 978.
Lit. C. à 300 ₰ 1306.
Lit. D. à 200 ₰ 1487 607.
Zahlbar am 1. Januar 1909.
Lit. A. à 1000 ₰ 301 303 528 584.
Lit. B. à 500 ₰ 644 786 867 964.
Lit. C. à 300 ₰ 1286 292.
Lit. D. à 200 ₰ 1632.

7) Mailänder 10 Lire-Lose von 1866.

118. Verlosung am 16. März 1908.
Zahlbar am 15. Juni 1908.
Serien:
76 158 274 715 763 868 1153
1160 1198 1270 1524 1573 1710
1845 1907 2021 2082 2149 2153
2353 2607 2934 3042 3150 3373
3498 3578 3628 3661 3867 3925
4035 4397 4579 4679 4920 5873
5876 6087 6117 6306 6373 6673
6841 7254.
Prämien:
Serie 274 Nr. 39, 763 95, 868 92,
1270 59 (50), 1573 67 96 (1000),
1710 33 55, 1845 47 56 (50) 73 (500),
2021 19, 2149 29 (100), 2353 1 (100),
2607 63, 2934 3, 3042 2 72 (50) 79,
3150 97, 3498 58 (100), 3661 88 (50),
3867 85, 4035 8 (50) 38 (100),
4397 39 (50,000), 4579 69 94,
4679 20 38 (50), 4920 56 (100) 88,
5873 70, 5876 64, 6087 61 89 (50),
6117 34 82 (50), 6373 45 70,
6841 8 71.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 20 Lire,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 10 Lire gezogen.

8) Mexikanische 5 % amortisierbare innere Anleihe.

Verlosung am 8. März 1908.
Zahlbar am 1. April 1908.
I. Serie.
à 100 Pesos. 104 640 1138 902
2261 447 624 3497 4220 262 5690
6241 420 967 7155 630 8027 422 475
11131 334 476 547 614 13224 765 783
967 14364 391 403 681 789 927 15686
16316 326 334 398 587 17392 504 812
842 18890 19060 257 526 898 202 398
302 394 688 915 21118 205 292 398
436 22075 162 882 23296 529 556
24152 492 826 856 25439 20009 235
238 690 953 27523 639 28055 244 535
29409 909.
à 500 Pesos. 30389 742 31070
329 380 433 32069 33124 34261 735
35198 420 940 36109 189 163 37080
559 38108 970 39111 265 283 549
40041 981 41220 526 42290 429 449
574 44013 317 395 45168 772 47025
191 978 48090 095 480 49001 325
442 957.
à 1000 Pesos. 50181 255 427
603 51715 825 834 52666 766 933
53063 447 914.
II. Serie.
à 100 Pesos. 55734 840 996
66092 168 210 221 231 534 680 57122
331 867 58060 59026 484 706 60062
952 61718 942 62043 225 64136 539
65499 987 66330 358 874 67112 160
216 695 952 68134 152 404 964 69190
757023 71503 722 72075 205 805
73690 74287 456 506 712.
à 500 Pesos. 75091 835 76024
296 455 615 77273 617 78189 79098
80106 189 81243 747 991 82747
83243 322 680 84254 528 534 945
85907 86202 599 87431 668 88421
693 89120 528 796 910 90627 832
92171 539 596 93070 94221.
à 1000 Pesos. 96036 880 97035
387 392 665 678 809 921 985 98992
99647 805 887 100020 094 759
101062 680 102616 885.
III. Serie.
à 100 Pesos. 103470 506 845
104058 433 105252 508 616 959
106148 286 358 107561 767 808
108279 594 599 647 109082 442
110726 062 442 556 112148 407.
à 500 Pesos. 113627 840 114596
808 115389 118229 491 648 120021
211 214 124392 091 980 122208 594
927 123577 125007 801 126766 763
127088 562 128110 218 567 582
129051 676 810 132346 418 964
133189 358.
à 1000 Pesos. 132524 134532
887 135751 758 136295 467 137509
138124 797 139064 460 591 655 723
140104 471 777 922 142337.
IV. Serie.
à 100 Pesos. 142622 954 143099
265 853 144038 146766 148563
147638 725 757 857 148165 422 466
688 149541 884 885 759 150077 463
501 151147 189 446 698.
à 500 Pesos. 152747 934 153889
688 154850 155296 464 641 156284
157761 769 775 158425 159171 394
160274 888 161289 409 582 162143
699 723 861 163213 164045 165329
675 166034 615 167670 806 168116
374 725 169550 170417 433 171491
893 982 172108.
à 1000 Pesos. 173290 174697
748 175013 350 177171 448 875
180216 181038 086 175 283.
V. Serie.
à 100 Pesos. 181418 435 916
182129 166 255 553 880 183561
184019 105 569 772.
à 500 Pesos. 192351 194521
195289 992 196240 197143 198219
199113 306 646 745 859.
à 1000 Pesos. 211492 212089
657 213657 886 214110.

9) Portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft, Obl.

Die Tilgung für das II. Semester
1907 ist durch Ankauf erfolgt.
10) Preussische Central-Bodenkredit-Akt-Gesellschaft, Pfandbriefe u. Kommunal-Obl.
Verlosung am 4. März 1908.
Zahlbar am 1. Oktober 1908.
3 1/2 % Central-Pfandbriefe v. 1889.
Lit. A. à 5000 ₰ 488 520 548
818 909 972 1516 575 2103 142 374
487 680 826 883 915 937 3043 044 581
587 926 4097.
Lit. B. à 3000 ₰ 999 1000 083
034 687 688 877 878 963 964 2133 134
331 332 3301 302 391 392 467 468 529
630 4296 296 347 348.
Lit. C. à 1000 ₰ 21-30 421-
420 1151-160 2491-500 4871-880
8211-220 771-780 10001-010
11841-550 16891-900.
Lit. D. à 500 ₰ 4511-520 551
-560 5281-290 6271-280 871-880
9621-030 11131-140.
Lit. E. à 300 ₰ 2161-170 221
-230 4301-810 6881-840 9871-
880 11411-420 12381-390 13691-
700 14381-330.
Lit. F. à 100 ₰ 2011-015 136
-140 506-510 4886-390 5308-310.
3 1/2 % Central-Pfandbriefe v. 1894.
Lit. A. à 5000 ₰ 4656 656 6387
888 915 916 981 982 6183 184 331 332
687 688 641 642 703 704 7119 120 313
314 425 426 601 602 711 712 735 736
8693 694 9281 232 607 608 583 584
10147 148 175 176 179 180 697 698
811 812.
Lit. B. à 3000 ₰ 271 272 511
612 745 746 891 892 1279 280 405 406
2323 324 3167 158 981 982 4113 114
237 238 819 820 5013 014 101 102
6631 582 935 936 7353 354.
Lit. C. à 1000 ₰ 3871-880 951
-960 4251-290 831-840 5141-150
7491-500 11601-610 19701-719
891-900 25011-920 31241-250
661-370 33271-280 881-890 34521-
-930 44571-580 46081-090 47381-
-390 48731-740 871-880 51601-
610 56451-460 581-590 911-920
57411-420 58311-320.
Lit. D. à 500 ₰ 2161-160 171
-180 3731-740 6221-230 12861-
870 13391-400 16971-980 19451-
-460 23451-450 911-920 24001-
-010.
Lit. E. à 300 ₰ 621-530 1541
-550 4671-680 5341-350 6171-180
641-550 10031-040 12031-040
751-760 13651-660 14861-870
17271-280 23681-690 28961-970.
Lit. F. à 100 ₰ 1231-235 2381
-385 5282-290 6616-620 7191-
195 396-400 860-870 9476-480
10536-540 826-810 12166-170
16271-275 471-475 17056-060
075-060 861-865.
4 % Central-Pfandbriefe v. 1890.
Lit. A. à 5000 ₰ 1221 222 741
742 2013 014 041 042 359 360 409 410
615 616 707 708 3327 328 645 646 665
666 967 988 4281 282 5093 094 397
598 721 722 6523 624 676 676 7459
460 8773 774.
Lit. B. à 3000 ₰ 115 116 715
716 1111 112 347 348 908 904 2261
252 627 628 683 684.
Lit. C. à 1000 ₰ 1141-150 3761
-770 6921-980 8351-360 9661-
870 12651-660 13041-050 23341-
-350 841-860 24651-670 25361-
370 491-500 661-670 29111-120
30691-700 31461-470 34881-580
39111-120 241-250.
Lit. D. à 500 ₰ 201-210 1541
-650 2121-180 531-540 7051-040
9291-300 591-600 12271-280
14421-430 18491-500.
Lit. E. à 300 ₰ 1891-900 941
-950 2331-340 5621-630 6211-
290 9141-150 11231-240.
Lit. F. à 100 ₰ 21-30 2521-
830 3901-910 7421-430 10481-470
11041-250 821-830 12061-060
13191-200.
3 1/2 % Kommunal-Obl. von 1887.
Lit. A. à 5000 ₰ 285 316 318
361 376 509 507 799 913 986.
Lit. B. à 3000 ₰ 191 192 513
514 819 820 1243 244 467 468 507 608
535 536 553 554 557 558.
Lit. C. à 1000 ₰ 56-60 106-
110 916-920 1506-510 736-740
966-970 2091-095 4026-030 796-
900 5196-190 6166-170 7016-020
146-150.
Lit. D. à 500 ₰ 531-535 1801
-806 921-925 981-985 2536-540
746-760 811-815 4216-230.
Lit. E. à 300 ₰ 101-105 351-
355 871-875 921-925 1071-875
2326-330 471-475 921-925 3396
-200 4241-245.
Lit. F. à 100 ₰ 89 40 109 110
201 302 309 310 379 380 1149 150 283
284 309 370 861 892 981 982 2267
268 359 360.
3 1/2 % Kommunal-Obl. von 1891.
Lit. A. à 5000 ₰ 56 93 109 367
392 417 603 857 714 761 924 1451 564
675 795 2042.
Lit. B. à 3000 ₰ 111 204.
Lit. C. à 1000 ₰ 1216-220 636
-835 638-640 711-715 2631-331
4191-195 681-585 966-970 5341
-945 6131-125 841-345 7491-495.
Lit. D. à 500 ₰ 281 462 583 811
824 856 918 960 1199 504 2100 101 153
165 311 871 393 446 473 614 641 842.
Lit. E. à 300 ₰ 84 178 391 486
676 789 877 918 1185 380 522 602 861
876 901 2008.
Lit. F. à 100 ₰ 28 151 262 443
516 578 743 1094 474 570 602 617 910
963 2024 204 220 404 470 487 590 938
3921 072 147 328.

3 1/2 % Kommunal-Obl. von 1896.

Lit. A. à 5000 ₰ 171 172 239
240 1001 062 855 886 2623 624 3131
132 4135 136.
Lit. B. à 3000 ₰ 118 114 627
628 963 964.
Lit. C. à 1000 ₰ 6081-090 471
-480 7071-080 5581-690 11961-
970 12791-800 18811-320.
Lit. D. à 500 ₰ 1861-370 3741
-750 5181-190.
Lit. E. à 300 ₰ 51-55 496-500.
Lit. F. à 100 ₰ 281-285 1401
-405 981-985 2181-185 3066-070
541-545.

II) Russische 4 1/2 % Gold-Anl. I. Emission von 1889.

Verlosung am 17. Febr./1. März 1908.
Zahlbar am 19. Mai/1. Juni 1908.
à 125 Rubel. 3451-475 21326-
360 38026-050 103776-800 106176
-200 112651-675 118226-260
158001-025 179826-850 194676
-700 238451-475 259026-050
351-375 262976-263000 272401
-425 273576-600 288476-500
306751-775 336626-650 776-800
348876-900 355176-200 389801
-825 407401-425 425551-875
428851-875 446776-800 452351
-375 476351-375 481001-625
523076-100 533401-425 554751
-775 560451-475 566526-650
568251-275 623176-200 628951
-975 656351-375 657761-775
660701-725 664576-600 673226
-250 679626-650 681876-900
719301-325 742626-650 764626
-550 766451-475 775401-425
778476-600 781776-800 788